

Halleber Nachrichten

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Berningerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abgabepreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Ergeben sich nicht abnehmbar und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Volkshaus, Domplatz 48, Bernburg 1934. Verlag: Volkshaus-Verlagsgesellschaft, Bernburg, u. a. B. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Kurt Volkmann, für den technischen Teil: Wilhelm Kindermann, für Redakteur und Anzeigenteil: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigepreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Berningerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheit 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgeliefert ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Haupt-Abnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Bernburg Str. 2013). Postfachstelle Halberstadt 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Berningerode, Burgstraße 30.

Nr. 94

Freitag, den 22. April 1932

7. Jahrgang

Schlagt tot!

Am Sonntag wollen die Nazis sich wieder „legal“ betätigen.

Köln, 21. April. (Eig. Drahtf.). Unter Vorsitz eines Reichsbeamten, des Polizeipeters Wagner, sprach in Kreuznach der Nazi-Reichstagsabgeordnete Ringshausen, der nach dem „Definitiven Anzeiger“, einem parteilichen Blatt, das im allgemeinen sehr objektiv zu berichten pflegt, folgendes aus: „Der 24. April wird der Tag des Todes werden. Da geht die Schlacht los, da werden wir den roten und schwarzen Brüdern aus Leben gehen, bis sie alle über den Haufen gerannt und erschlagen sind. (Braus, stürmischer Beifall). Mit französischem Geißel hat man 1925 die Wahl Hindenburgs bestämmt und dem internationalen Oberganger Briand, als er in Berlin war, zum Dank dafür zugeworfen: „Bis la France!“ Wenn die Toten aus den Brüdern aufstehen, Herr Brüning, dann müssen sie Ihnen lauchen, denn Ihre Politik hat die Bauern und den Mittelstand verloren. Ein roter General hat in Süddeutschland gefügt, heute weiß seine Mutter mehr, wer der Vater ihrer Kinder ist und ein Zentrumsparrer hat ihm zugestimmt. Herr Hindenburg. Sie haben dem Kaiser die Treue geschworen. Sie hätten also handeln müssen. Sie hätten am 9. November 1918 nach Berlin marschieren und die rote Fahnenbande über den Haufen knallen lassen. (Braus, stürmischer Beifall). Heute begehnen Sie zum zweiten Male den Fehler des 9. November. Wieder steht in Ihrer Front der rote Dschelappen der Internationale, Herr Hindenburg...“

So lügen und reden die unerschämten Kreaturen Hitlers im Lande für Wort und Totschlag, während der Ober-Bundlich sich in Legalitätschmüren nicht genug tun kann. Das Lollste aber ist, daß sich derartige unter den Augen der preußischen Polizei abspielen durfe, daß kein Beamter eingreift, als der Nazi-Schuft Ringshausen in Kreuznach dem Reichspräsidenten Reineid vorwarf. Schließlich dürfen wir uns noch die Frage an den Reichsfinanzminister erlauben: Was geschieht mit dem Nazi-Polizeipeter Wagner, unter dessen Vorhild sich ein notorischer Schwärzer und Vagabund in der gemeinsten Weise gegen Hindenburg und den Reichstanzler auslassen konnte?

Mit der Guillotine.

Die Köpfehalter in Bayern.

München, 21. April. (Eig. Drahtf.). Der Naziabgeordnete des Bayerischen Landtages, Dr. Buttmann, erklärte nach einem Bericht der Bayerischen Staatszeitung in einer Wahlversammlung seiner Partei in Dillingen (Regierungsbezirk Augsburg) wörtlich: „Wir haben in Deutschland eine Reihe von Guillotinen herbeigeschafft, die heute ruhen. Wir werden sie im dritten Reich wieder blank machen, aber nicht mit Kospapier, sondern mit den Köpfen derjenigen, die wir darunterlegen.“ Dieser Dr. Buttmann ist der erste Bibliotheksbeamte des bayerischen Landtages und Führer der bisherigen Nazifraktion im Landtag.

Nieder mit dem Reichsbanner!

Die Treibereien der Putzschmazole gegen die Republik.

Die Hege gegen das Reichsbanner nimmt von Stunde zu Stunde zu und zugleich immer unerschrockenere Formen an. Wahrscheinlich sind sich die anonymen Hegepolizei ihrer Sache selbst bereits so wenig besorgt, daß sie sich einen bescheidenen Erfolg nur noch von schwerem Beschäftigung der republikanische Schutzorganisation und davon versprechen, daß sie den Reichspräsidenten mit Dutzenden von Telegrammen unter Druck zu setzen versuchen. Trotzdem wird das Spiel nicht gelingen, weil das gegen das Reichsbanner zusammengelagerte „Material“ zum Teil aus Fälschungen oder aus Plänen besteht, die nur von Fälschern ausgearbeitet werden können, daß das Reichsbanner auch nur einen Augenblick illegale Aktivitäten verlorft hat und mit der Privatmaterie Hitlers auch nur irgendwas zu vergleichen wäre.

Das „Material“ der anonymen Hegepolizei ist bisher leider nicht veröffentlicht worden. Nicht weil die Reichsregierung eine derartige Veröffentlichung etwa scheut, sondern weil das Kabinett mit der Sache befaßt werden soll und es nicht opportun ist, der Veröffentlichung der Regierung durch eine Veröffentlichung der Parteien über das Reichsbanner vorzugreifen. Da Reichstanzler Dr. Brüning zuerst in Genf weilte, ist diese Entscheidung leider nicht vor Beginn der nächsten Woche zu erwarten. Bis dahin werden die Hege ihr schmutziges Handwerk mit verdoppelter Kraft fortsetzen. Allerdings wird, wie wir ihnen verraten wollen, das Ergebnis ihrer Kampagne zu ihrem Aufwand an Kraft und Schwärm in keinem Verhältnis stehen. Wozu haben sie schließlich erreicht, daß der Reichsinnenminister dem Reichstanzler am Sonntag in Egmaringen über das Zutrittsgesetz berieten und, und zwar in der Absicht, sich beim Reichspräsidenten aus rein sachlichen Erwägungen ebenfalls die Zustimmung des Reichsbanners einzuholen. Die Einstellung des Kabinetts zu den Annäherungen der ewigen Intriganten gegen Republik und Verfassung ist deshalb bereits heute feineswegs mehr zweifelhaft.

Interdessen werden aus der „Fülle“ des Materials gegen das Reichsbanner, das dem Reichspräsidenten übermittelt wurde, einige Dinge bekannt, die charakteristisch sind für dieses „Material“ in seiner Gesamtheit. Es ist in einem der Briefe unter der Rubrik „Unkurzschäftigen des Reichsbanners“ ein Aufruf des Reichsbanners niedergelegt, in dem u. a. von einer zweiten Revolution gesprochen sein soll und in dem gesagt wird, daß das Reichsbanner seine Rüstungen aus den Beständen der preußischen Schutzpolizei erhalten werde. In dem Originalbrief des Reichsbanners findet sich davon kein Wort — wohl aber in dem Kommentar der Reichspräsidenten. „Bestimmte Veröffentlichung“, der diesem Aufruf angehängt worden ist. Aus diesem Kommentar und nicht aus dem Aufruf selbst sind dem Reichspräsidenten die betreffenden Sätze vorgelegt worden. Es handelt sich also um nicht mehr und nicht weniger als um eine glatte Fälschung. Jedoch aber läßt dieser Kommentar erkennen, aus welchen Quellen dem Reichspräsidenten das Material in der Weise vorliegt.

In der Reichsbannerzeitung Nr. 4 vom 1. November 1930 ist die Erneuerung des Reichsbanners zum preußischen Innenminister begründet worden. Das wird geteilt als eine Absicht

des Unkurzschäftigen. In den betreffenden Sägen der Reichsbannerzeitung heißt es: „Das Reichsbanner steht bereit, unter ihrer Führung einen Aufruf gegen Preußen und damit auf die Demokratie zurückzuführen.“ Was diese Worte als Unkurzschäftigen des Reichsbanners bedeutet werden sollen, bleibt einzig Geheimnis. Dieser sind dem Reichspräsidenten Berichte über Gedenkspiele vorgelegt worden, Berichte, die aus der „Reichsbannerzeitung“ selbst entnommen worden sind. Um übrigen sind diese Gedenkspiele durchgehend nach der vom Reichsinnenministerium empfohlenen Schrift „Spähen und Streifen“. Was besonders bemerkenswert ist, angehängt ein im übrigen bereits veröffentlichter „Gedächtnisbericht“ angehängt werden, der in den Tagen vom 7. bis 9. November 1931 für Hessen erlassen worden ist. Damals wurde ein Aufruf auf das Engagement von Arbeiterorganisationen befohlen, und es wurde deshalb eine Art Alarmbereitschaft angeordnet. Festgestellt werden braucht dazu nur, daß diese Anordnung der heillosigen Regierung und den heillosigen Behörden mitgeteilt worden ist.

Diese Feststellungen aus dem „Material“ mögen für heute genügen. Sie zeigen, was Gestes Kind seine Sabotagen sind: Glende Fälscher!

Hötermann an Groener.

Der Bundesführer des Reichsbanners, Hötermann, hat dem Reichsinnenminister inzwischen das bekannte Rundschreiben betr. Auflosung aller Schutzformationen des Reichsbanners und Wiederaufnahme ihrer Mitglieder in die allgemeine Mitgliedschaft des Reichsbanners und eine selbständige Erklärung übermitteln, wonach die Führerschaft dieser ehemaligen Schutzformationen mit den Maßnahmen der Bundesleitung einverstanden war und ist.

Die Bundesleitung und die Führerschaft haben sich auch bereit erklärt, alles Aktenmaterial des Reichsbanners den Behörden zur Einföhrung vorzulegen. Und sie haben weiter versichert, daß alle Behauptungen von irgendwelchen Tatsachensachlichen des Reichsbanners vollkommen wahrheitswidrig sind.

Es ist bisher von keiner Landesregierung irgendein Antrag auf Verbot des Reichsbanners an die Reichsregierung gelangt, auch nicht von Mecklenburg-Strelitz.

Die Hegepolitik gegen das Reichsbanner haben inzwischen einen **Stab ehemaliger Generäle**

zusammengestellt, die in einer öffentlichen Erklärung gegen die Auflosung der St. protestieren und den Reichspräsidenten ermahnen, dem Reichstabinett sein Vertrauen zu entziehen. Wo Nazi-Geizhalsen protestieren, darf der Reichsbürger Hjalmar Schacht, der Mann mit dem ewigen Benommiter-Behältnis, natürlich nicht fehlen. Wo hat auch er den Protest unterschrieben. Wenn schon...

Hitler und der Arbeitsmarkt.

Die neuen Arbeitslosenziffern.

Der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage ist wenig erfreulich. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Zug der jahresfristigen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100.000, seit Mitte März um rund 200.000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5.934.000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138.000, während in den anderen, überwiegend von der Konjunktur abhängigen, Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist und zwar insbesondere in den Berufen des Spinnstoffgewerbes, der Metallindustrie und der häuslichen Dienste sowie bei den Angestellten. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Befandzahl der Arbeitslosen im gegenwärtigen Zeitpunkt durch den erheblichen Zugang von Ausgelerten und Schuldenlosen beunruhigt sein muß, bei denen angelehrt der anhaltenden Unquitt eine Aufnahme in die Wirtschaft nicht in vollem Umfang stattefinden hat.

Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenziffern während der letzten Monate ausgemittelt als für die Befastung des Arbeitsmarktes, jedoch seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenvermehrung um rund 231.000 und rund 1.347.000 am 15. April zurückgegangen ist. Diese Entwicklung ist zum Teil auch auf die wachsende Zahl der Aussteuerungen nach Ablauf der Unterstühtungsbauer zurückzuführen. Auch in der Krifenfür-jorge ist zum ersten Mal seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen und zwar um rund 23.000 auf rund 1.721.000.

Was belegen die Ziffern der Reichsanstalt? Wir haben wohl eine spürbare Saisonalentlastung, allein diese Entlastung ist dies Jahr viel schwächer als in den vergangenen Jahren. Somit haben wir eine Frühjahrsentlastung von etwa 370.000 bis 400.000, dieses Jahr erst einmal die Hälfte davon.

Der Hauptgrund für die schwächere Entlastung liegt im Zusammenbruch des Baumarktes. Vor zwei Jahren wurden etwa sieben Milliarden in der Bauwirtschaft investiert, im vergangenen Jahr nur noch vier, und in diesem Jahr kann man nach den Schätzungen des Konjunkturforschungsinstituts nur noch mit zwei Milliarden rechnen. Der Stillstand auf dem Baumarkt greift naturgemäß auch auf die Gewerbezweige über, die in erster Linie mit dem Bauwesen befehen. Ein besonders schmerzhaftes Schicksal der Bauwirtschaft ist in diesem Jahr nicht zu erwarten, und ebenso ist bei den öffentlichen Bauten, jedenfalls im Augenblick, keine Belebung zu erwarten, da die Kassen des Staates leer sind. Nur die Sanftungsarbeiten dürfen vielleicht dem Baugewerbe ein klein wenig Atem geben.

Zu dem Stillstand auf dem Baumarkt kommt ein weiterer Rückgang der Ausfuhr. Er tritt in den letzten antischen Märzmonaten deutlich in Erscheinung. Noch schlimmer aber als diese von außen her beeinflusste Lähmung des Arbeitsmarktes ist eine Lähmung von innen. Bei den Verbrauchsgüterindustrien macht sich ein fühlbarer Stillstand bemerkbar. Die Ursache dafür liegt nicht mehr in der Löhnlage — dies hat sich zum größten Teil bereits ausgemittelt — sondern in der politischen Unruhe, die Deutschland der Hitlerbewegung verdankt. Der Stillstand hat bei vielen Leuten den Kopf verdrehen. Zu viele bilden sich ein, sie brauchen, wenn Hitler an die Macht kommt, ihre Schulden nicht mehr zu bezahlen. Zu viele glauben, daß Hitler große Steuererleichterungen bringt. Diese und ähnliche Hoffnungen führen zur Zurückhaltung der Käufer und lähmen so den Arbeitsmarkt auch noch dort, wo eine solche Lähmung heute gar vermieden werden könnte.

Hitler ist ein Unglück für den Arbeitsmarkt! Der still vor allem auch, wenn man die Frage aufwirft, was die nächsten Wochen und Monate bringen werden. Das ist eine Entlastung, wie wir sie noch im Vorjahr bis zum Sommer hatten, dieses Jahr nicht zu erwarten ist, nicht heute schon fest. Im Vorjahr hatten wir von Mitte bis Ende April noch eine Entlastung von rund 270.000 Arbeitslosen zu verzeichnen — und von Mitte April bis Juni einen Rückgang von etwa 600.000. In diesem Jahr haben wir alles in allem vielleicht auf einen Rückgang um 600.000 zu rechnen, während in den Vorjahren die Gesamtentlastung etwa eine Million betrug. Von Amerika aus haben wir uns auf einen neuen Stoß gegen unsere Arbeitslosigkeit gefaßt zu machen, weil drinnen Staat und Wirtschaft sich jetzt ernsthaft um die Beförderung der Arbeitslosen bemühen müssen, da die statistischen Hilfsmaßnahmen, die bisher die Arbeitslosen versorgten, am Ende ihrer Kraft sind. Die Folge ist, daß drüben eine neue Schwächung der Kaufkraft eintritt, und diese Schwächung muß bei der engen Verbundenheit unserer Wirtschaft mit der von USA selbstverständlich auch auf unserem Arbeitsmarkt zurückwirken. Vielleicht ist von der Befestigung des englischen Pfundes demgegenüber wieder eine gewisse Erleichterung zu erwarten. Wie dem aber auch sein mag, eins liegt mit aller Klarheit fest: Drückend auch der Arbeitsmarkt vorzugehen will. Ohne gestiftete politische Verhältnisse sind die Voraussetzungen für eine Entlastung des Arbeitsmarktes nicht zu schaffen. Ohne Ordnung im Innern ist keine Er-

leichterung oder finanzielle Hilfe von außen zu erwarten und ebenso keine Arbeitsbeschaffung mit rein deutschen Mitteln möglich.
Wir brauchen Ordnung und Ruhe in Deutschland. Sie ist nur dann möglich, wenn nicht nur in Süddeutschland, sondern vor allem in Preußen eine Regierung am Ruder ist, die eine Garantie gegen Mord und Totschlag bietet. Diese Regierung kann nur die Regierung Braun-Severing sein. Unter ihrer Führung war Preußen in den letzten zehn Jahren wiederholt in sehr fürchterlichen Schicksalen die Ordnungszelle und der Stolz des Reiches. Ohne diese Ordnungszelle kein Schutz gegen eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Das Braunsche Dilemma ist nach dem ersten Brot. Ein Hitlerregiment bedeutet nur Vermehrung des Hungers. Man braucht wirklich nicht Sozialdemokrat zu sein, man braucht nur ein Mensch mit fünf gesunden Sinnen zu sein, um am kommenden Sonntag für Braun-Severing, für Liste 1 zu stimmen.

Breitscheid in Königsberg.

Königsberg, 22. April. (Eig. Funtm.). Am Donnerstagabend sprach hier der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Rudolf Breitscheid, in einer öffentlichen Wahlerversammlung. Er feierte zunächst die Ehre Frankfurt, die verhindert habe, daß der Ruf zum Reichstag auf das Reich gestiftet ist und die Wahl Hindenburgs ermöglicht worden sei. Am Sonntag hiesige die Parole: „Für Braun und Severing, weil es eben Braun und Severing sind“.

Breitscheid setzte sich dann mit den Nationalsozialisten auseinander und stellte fest, daß kaum ein Angriff der Polen auf Ostpreußen zu erwarten sei und er bei allen Bedenken gegen den Rückbund überzeugt war, daß dieser klar und willens genug sei, einen entsprechenden Angriff auf Ostpreußen abzuwehren. Aber zugleich wende er sich gegen die Behauptung, daß die Sozialdemokratie etwa Ostpreußen jemals aufgeben würde. Wenn sich die Situation im Memelgebiet überhaupt Uebergänge gegen das Deutsche erlaubten, so nur deshalb, weil sie sich sicher fühlten wegen des deutschen Gegenanges auf Polen.

Breitscheid wurde zum Schluß seiner Ausführungen lebhaft gefeiert.

Wo stehen die Massen?

Die Hugenbergländer hatten für Donnerstagabend großspurig zu einer Kundgebung im größten Berliner Saal, dem Sportpalast, aufgerufen. Trotz eifrigster Propaganda wurde in Berlin verhältnismäßig starke Hugenberg-Preße gelang es dem nach Hitler größten Schwärmer Deutschlands nicht, den 15 000 Preußen jenseits des Saal zu füllen.

Die Berliner Sozialdemokratie wird dem deutsch-nationalen Kampftrotter heute zeigen, was sie sich unter einem Kampfaufmarsch vorstellt. Sie hat für heute zu einer Demonstration im Berliner Sportpalast aufgerufen. Am Verlauf der Kundgebung werden der preußische Ministerpräsident Otto Braun und der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, das Wort nehmen.

Rote Vorherrschaft?

Stahlhelmansprüche für Ostpreußen: „12 Jahre lang, ununterbrochen, besteht eine rote Parlamentsmehrheit in Preußen“.

Und was ist wahr? In der preußischen Landesversammlung von 1919 saßen 168 Sozialdemokraten beider Richtungen, gegen 233 Bürgerliche.

Landtag 1921: 173 Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 255 Bürgerliche.

Landtag 1924: 158 Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 292 Bürgerliche.

In dem letzten Landtag: 140 Sozialdemokraten und 53 Kommunisten gegen 215 Bürgerliche.
Das ist die rote Vorherrschaft! In der Praxis haben in allen Landtagen und bei jedem für die Arbeiterklasse wichtigen Gesetz die Kommunisten teils mit den Deutschen Nationalen und Nationalsozialisten gegen die Koalitionsregierung gestimmt. Vergißt es nicht am 24. April! Wählt Braun-Severing!

Was ein Gegner sagt.

Hilfer? — Weiches Wachs! Otto Braun? — Willenshärter!

In Nr. 60 der „Täglichen Rundschau“, dem Organ des „Christlichsozialen Volksdienst“, steht der Reichstagsabgeordnete Professor Straßmann folgende Bravour über den Ausgang des am 24. April entscheidenden Kampfes im Preußen:

„Kann ein halbwegs nüchterner Politiker glauben, daß ein Mann von der Willensstärke und politischen Befähigung Otto Brauns, dem gegenüber Hilfer einwände weiches Wachs ist, sich durch die Wahl Hilfers verblüffen ließe und seine Wahlstellung aufgabe? Hier handelt es sich nicht um moralische oder gefühlsmäßige Bemerkungen, sondern darum, sich klar zu werden über das Wahrscheinliche. Es müßte merkwürdig zugehen, wenn Otto Braun nicht Mittel und Wege fände, seine Herrschaftstellung in Preußen zu behaupten. Dann wird ein Kampf auf Tod und Leben zwischen Braun und Hilfer beginnen. In diesem Kampf wird Braun siegen. Denn er ist an Willen härter, im Denken nüchterner und hat die reale staatliche Macht.“

So urteilt ein Gegner Otto Brauns über Preußens Ministerpräsident. Darum wählten wir ihn mit Liste 1.

Nazis in Oesterreich.

Wien, 21. April. (Eig. Draht.). In der Nacht zum Donnerstag kam es in der niederösterreichischen Stadt Krems zu schmerzlichen Zusammenstößen zwischen Christlichsozialen und Nationalsozialisten. Am Verlauf einer Wahlversammlung der Christlichsozialen erglänzte amnestische Hakenkreuzer, als der Redner zu Worte kam. Sesselstühle und Stuhlbeine und schlugen auf die Versammlungsteilnehmer ein. Ein Wehrmann des Bundesheeres, der in Zivil anwesend war, wurde schwer verletzt. Auch andere Besucher der Wahlversammlung trugen schwere Verletzungen davon. Die Situation wurde so bedrohlich, daß schließlich eine Kompanie des Bundesheeres mit zwei Maschinengewehren gegen die Nationalsozialisten vorgehen mußte.

Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag die von der Reichsregierung aufgestellte Berechnung für den Ertrag der Kosten der Reichspräsidentenwahl für die Gemeinden. Die Gemeinden erhalten ungefähr vier Fünftel der entstandenen Wahlkosten zurückvergütet. Der komplizierteste Berechnungsschlüssel beruht auf dem Lebenshaltungs-Index.

So mußt Du am Sonntag wählen!

BRAUN-SEVERING	X



In erste Feld gehört Dein Kreuz!
Wähle frühzeitig.
Wahlzeit ist von 8 bis 5 Uhr!
Wähle BRAUN-SEVERING!

Zumutung an die Eisenbahner.

Erläuterung des Einheitsverbandes.

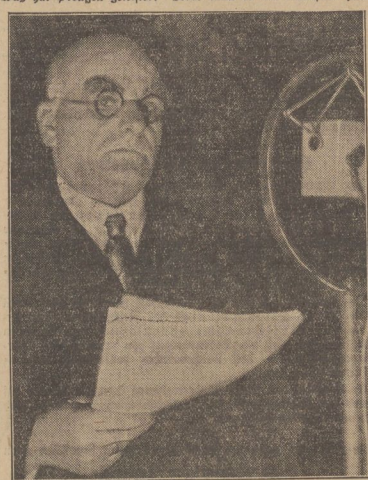
Die Reichspresse verbreitet allerdahin Gerüchte, wonach auf Veranlassung der Zentrale des Einheitsverbandes der Eisenbahner im ganzen Reich Besprechungen und Versammlungen zur Mobilisierung der Unterführer und Mitglieder des Verbandes stattgefunden haben sollen. An die Gerüchte wird die Vermutung geknüpft, daß diese Mobilisierung zum Zweck der Vorbereitung illegaler Handlungen (u. a. Sabotageakte) erfolgt sei. Hierzu veröffentlicht der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands folgende Erklärung: „Es ist unwar, daß von Seiten des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands solche oder ähnliche Anweisungen ergangen oder gebildet worden sind. Der Verband steht fest auf dem Boden der Reichsverfassung, so daß sich solche oder ähnliche Maßnahmen erübrigen. Zum Schutze der Reichsverfassung wird der Verband erforderlichenfalls seinen Einfluß in legaler Weise geltend machen. Im übrigen bekennt sich die Tätigkeit des Einheitsverbandes allein auf die Erzielung gewerkschaftlicher Aufgaben.“

Hieraus ergibt sich, daß die Beteiligung an illegalen Bestrebungen und Bürgerkriegsvorbereitungen außerhalb des Tätigkeitsgebietes des Verbandes liegt, so daß eine Beteiligung der Mitglieder des Verbandes für solche Aufgaben nicht in Frage kommt.

In einigen Zeitungen wird darauf hingewiesen, daß ein Gewerkschaftssekretär in Stolp, der u. a. im „Arbeiterischen Arbeiter“ als Reichsgewerkschaftssekretär bezeichnet wird, sich in der genannte Art geäußert habe. Wir glauben nicht, daß hiermit ein Angehöriger unserer Organisation gemeint ist, da solche Äußerungen den Tatsachen widersprechen würden.“

Achtung, Rundfunkhörer.

Was hat Preußen gestiftet? Jeder kann es am Rundfunk hören!



Ministerpräsident Dr. Otto Braun

gibt den preußischen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen am Sonntagabend, dem 23. April, abends 7.30 Uhr, von Berlin über sämtliche preußischen Sender einen Rundfunkausstrahlungsbericht über die Arbeit der Preußenregierung von 1926 bis 1932. Jeder verantwortungsbewußte Wähler hört sich diesen Bericht des preußischen Regierungschefs an, bevor er am Sonntag zur Wahlurne schreitet.

Achtung! Neuer Nazischwindel.

Das Nazi-Gefindel verbreitet zurzeit eine Broschüre mit maßlosen Lügen über den preußischen Innenminister. Die Broschüre, „Der Korruptionsstump in Preußen“ betitelt, ist in Bayern und Preußen verboten. Wo sie trotzdem verbreitet wird, muß sofort die zuständige Polizeibehörde mit dem Erlaufen, schnellstens das Erforderliche veranlassen zu wollen, verständigt werden. Gebt den Verfassern am Sonntag die Antwort! Wählt Braun-Severing!

Verbilligtes Fleisch für Erwerbslose.

Nach im Mai und im Juni.

Die Fleischverbilligung für Erwerbslose wird nach Beilegung der finanziellen Schwierigkeiten auch in den Monaten Mai und Juni fortgesetzt. Auf Grund einer zwischen dem Reichs Ernährungsminister und dem Reichsfinanzminister zustande gekommenen Vereinbarung werden, wie man erfährt, nochmals vier Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Damit diese vier Millionen bis Ende Juni reichen, ist die bisherige Grundlage der Fleischverbilligung infolge verfallen worden, als in Zukunft der Fleischpreis nicht mehr auf 20 Pfennig, sondern nur noch auf 20 Pfennig pro Pfund und Wunde lautet. Für die Erwerbslosen ermäßigt sich demnach der Preis für das Pfund Fleisch in Zukunft um 20 Pfennige. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Fleischpreise seit Beginn der Fleischverbilligungsaktion teilweise ebenfalls weiter gesunken sind.

Die Arbeiterpartei.

In Sachen veranstalteten die Nazis dieser Tage einen kläglichen Umzug. Daran beteiligten sich nach einer Aufforderung eines Nachener Blattes u. a. die Propagierer: der Sohn des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach, der Sohn des Herrn Generaldirektors Hönigsmann. Geführt hat nur ein Hohenoller-Ensprößling und auch Nachen hätte endgültig erfahren, was es mit der Nazi-Arbeiterpartei auf sich hat.

Der Memel-Konflikt.

Genf, 21. April. (Eig. Draht.). Die Reichsregierung hat den Eignatarmächten der Memel-Convention am Donnerstag eine neue Note überreicht, die sich mit der Verschärfung der litauischen Maßnahmen gegen das Memelland befaßt. Insbesondere werden die ungeschehlichen Einschränkungen des Wahlrechts für deutsche Wähler und die auffallend große Zahl litauischer Eingeborenen zur Erhöhung der litauischen Stimmenzahl einer dringenden Unterlegung empfohlen.

Die neuen englischen Zölle.

London, 22. April. (Eig. Funtm.). Die neue englische Zollordnung erhöht den Normalzoll für eingeführte Fertigwaren auf 20 Prozent vom Wert. Eine beschränkte Anzahl von Gütern wird mit 50 Prozent. Auswaren werden mit 25 bis 30 Prozent belastet. Von Toilettepräparaten, künstlichen Blumen, Zunderwaren werden 30 Prozent als Zoll vom Werte erhoben. Die neuen Zölle gehen treten am Montag in Kraft.

Der Reichskanzler empfing in Genf am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr in Gegenwart seiner Botschaften über das Reparationsproblem und die Abrüstungsfrage zunächst den belgischen Außenminister Hymans und anschließend den französischen Ministerpräsidenten Lathuille. Am Freitag vormittag wird der englische Ministerpräsident MacDonald dem Reichskanzler einen Besuch abstatten.

Die sinesisch-japanische Waffenstillstandskonferenz, die seit Wochen in Shanghai tagte, ist vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Voraussichtlich wird sie frühestens Anfang Mai wieder eröffnet werden.

Die Bank von England hat ihren Diskontsatz um 0,5 Prozent auf 3 Prozent gesenkt, womit der englische Diskont zum Ende vom Frühjahr 1930 zu liegen kommt.

Aus aller Welt

Zuftpalast eingestürzt.

Bisher 15 Tote.

Paris, 21. April. (Eig. Dr. Dep.) Am Zuftpalast von Bafila auf Korfu hat sich am Donnerstag vormittag ein schweres Unglück ereignet. Während einer Gerichtsſitzung löste die Decke des Sitzungssaales ein. Die Mitglieder des Gerichtshofes und ein Teil des Publikums wurden unter den Trümmern begraben. Das Einsturzungsland hat nach einer amtierenden Vereinbarung des Innenministeriums bisher 15 Tote gefordert. Es ist zu befürchten, daß unter den Trümmern weitere Todesopfer geborgen werden.

Hoch das freie Preußen!

Die Junter, die Barone,
Sie haben einſt regiert.
Befehlen hat die Krone,
Das Volk hat ſtumm pariert.
Das Herrchenhaus war Schellenbaus,
Und die Dreißigſtaub.
Samol, das gab's einmal!
Samol, das gab's einmal!
Und nur gibt es das nicht mehr,
Und nur ſoll es wieder her.
Das ſagt — wer?
Die Junter, die Barone,
Die Prinzen ohne Krone,
Das ganze Höfſchmeiß,
Das Hülſenpad am Ertelſi
Sie woll'n das alte Preußen.
Wir werden euch was
Schützen, ja, ſchützen wird der laubre Blau!
An unſer Preußen kommen ſie nicht ran!

Streifpoſtenſchein — verlohnt!
Der Landarbeiter — Arndt!
Und vogelfrei die Roten,
Das was das alte Recht.
Vor dem Gendarm ſtand jeder Strama.
Der Landrat, der beſah.
Samol, das was einmal!
Samol, das was einmal!
Und nur gibt es das nicht mehr,
Und nur ſoll es wieder her.
Das ſagt — wer?
Die Junter, die Barone,
Die Prinzen ohne Krone,
Das ganze Höfſchmeiß,
Das Hülſenpad am Ertelſi
Sie woll'n das alte Preußen.
Wir werden euch was
Schützen, ja, ſchützen wird der laubre Blau!
An unſer Preußen kommen ſie nicht ran!

Wir ſind nun mündig worden,
Den Junter das verſteht.
Er will den Staat, wo Orden
Und Gehen er genießt.
Für uns die Fron, für ihn den Lohn,
Die Kette dann uns Weim!
Nein, niemals ſoll das ſein!
Nein, niemals ſoll das ſein!
Nein, das gibt es nimmermehr,
Das ſoll niemals wieder her!
Das ſagt — wer?
Das ſagen wir Profeten,
Schwarmerker wir, Koſtäten,
Das Volk, das ihr gewad,
Geſchunden und geplagt,
Wir ſchützen unſer Preußen,
Wir werden euch was
Schützen, ja, ſchützen wird der Saunterplan!
An unſer Preußen kommen ſie nicht ran!

Sonathan.

Wieder eine Brauſchweiger Naſtſche geboren. Der Sturmtruppführer Bunge aus Gandersheim, Leiter des berüchtigten „Arbeitskommandos“ der Reichswehr, wurde durch eine piſſige Reſtion überführt, in ſeiner Eigenſchaft als Geſchäftsführer einer Belegwerks-Gewerſchaft mindestens 7000 Mark unterſchlagen zu haben. Die Strafe iſt erſchwerend geſetzt. Bunge war ein alter „Marſchallender“.

Scheiße zerſetzt! In Hamburg, Altona und in den Vororten ſind in der letzten Zeit mehr als 100 Schaufenſter zertrümmert worden. Jetzt haben, wie die Hamburger Polizeibehörde mitteilt, die Ermittlungen der Kriminalpolizei zur Beſtandmasse von 10 Verurteilungen geführt, die fast alle der SED, zugehörten oder ihr nahestehen und geſchäftlich unüberführt ſind. Fernerſtehen der „Produktion“ eingeworfen zu haben. Weiter iſt feſtgeſtellt worden, daß in einem Verbrechenfall der SED, der Wan entworfen worden iſt und das einige der Verſagungen aus Angehörige der SED waren. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach weiteren an dem planmäßig betriebenen Straftaten beteiligten Verurteilungen ſind im Gange.

Milbeere aus Hof. Vom Gericht in Eichenau wurden zwei Arbeiter, die in einem Forſt bei Milbe beim Wildern überführt worden waren und ſich durch mehrere Schritte der Grellung zu entziehen verſucht hatten, zu 12 Jahren und zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Berufliche ſind ſeit langem arbeitslos; der eine von ihnen Vater von zwei Kindern, erſt 13 Mark Wohlfahrtunterſtützung. Ein Sach aus der Verhandlung charakteriſtiſt die Gemütsverfaſſung der Angeklagten: „Wenn ich doch nur erſt einmal Arbeit hätte, damit ich wenigstens den ganzen Tag beſchäftigt wäre.“

40 000 Teufelsambler? Die Wiener Polizei iſt einer ſeltſamen „Reiſen“ auf der Spur: ein gewiſſer Dr. Franz Stäuber ſich der größeren Würde wegen „Oberpreſter Malafam“ nannte, gewann nach und nach in allen Teilen der Welt nicht weniger als 40 000 „Teufelsambler“ und verkaufte ihnen zu beträchtlichen Preiſen Talismane und Horoſkope. Als die „Teufelsambler“ trotz ihrer künftigen Befreiung zu keinem nennenswerten Glück kamen, erlarkten ſie Straßengänge. Die Polizei konnte nur die Schriftſtücke des Oberpreſters verhaften. Seltner-Malafam ſeſt iſt über alle Berge.

Alpenſind. Am Monte Roſa (Wallſer Alpen) verunglückte ein Touriſt tödlich durch Sturz in eine Felſenſpalte.

Wen wählen wir?

Zehn Fragen an die Landwirtschaft.

Landwirte, wollt ihr Korruption bei landwirtschaftlichen Banken und Genoffenſchaften, dann wählt deutſchnational.
Die Direktoren der Raiffeiſenbank, die ehemaligen deutſchnationalen Abgeordneten Dietrich und Seemann-Gegebert, machten mit dem ruſſiſchen Betrüger Uraſſeff Schwimdelgeſchäfte. Die Folge war, daß die Raiffeiſenbank 70 Millionen Mark verlor, wodurch 900 000 Genoffenſchaftler geſchädigt wurden.
Landwirte, wollt ihr aber den Mißbrauch des landwirtschaftlichen Verſicherungswesens unter der Kontrolle des Staates, dann ſeine Betrügereien geſehen, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Landarbeiter, wiſſt du, daß die „gute alte Zeit“ wiederkommt mit ihrer Geſindeordnung, nach der ein Landarbeiter mit der Bekleiſe geſchlagen werden und dann noch nicht einmal ſeine Dienſt verlaſſen dürfte? Dann wähle Hitler oder deutſchnational.

Landarbeiter, wiſſt du aber mit dem ſtädtiſchen Arbeiter in Geſchlebung und Lohn gleichgeſtellt werden, dann wähle Liſte 1: Braun und Seewering.

Bauern, wollt ihr Vereinerlichung des Großgrundbeſizes auf Koſten des Kleinbeſizes, dann wählt Hitler oder deutſchnational.
Bauern, wollt ihr aber Unterſtützung finden, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.
Bei der Diſtelle erſcheint die Beſitzgrößenſtufen unter 100 ha im Beginn der Tätigkeits des preußiſchen Staatskommiſſars 27 Prozent, ſeit Beginn ſeiner Tätigkeit aber 52 Prozent.

Landarbeiter, wollt ihr das Wohnungſeld vererbt wiſſen, dann geht eure Stimmen dem Braun oder den anderen Parteiſtraten, denn ſie mißbrauchen ſich ſelbst ſozialdemokratiſchen Antrag auf Verbeſſerung von Landarbeiterwohnungen.

Landarbeiter, wollt ihr aber menſchenwürdige Wohnungen, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering; denn unter ihnen ſind in Preußen über 52 000 Landarbeiterwohnungen gebaut worden.

Landwirte, wollt ihr, daß nur die Brennreize ihre Karoſſen für vererben können, während ihr nicht wißt, wohin mit dem Heberſchuß in guten Erntejahren, dann wählt Hitler oder deutſchnational.

Landwirte, wollt ihr aber eine ſtaatliche Organisation der

Karoſſefortbewegung, um die Wiederholung von Preisſtaturphen zu verhindern, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Landwirtschaftliche Pächter, wollt ihr willkürliche Kündigung und Erhöhung der Pachten, dann wählt Hitler oder deutſchnational.

Pächter, wollt ihr aber Kündigungſchutz und Senkung der Pachten, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Landwirte, wollt ihr eure Kinder verdammen laſſen, dann wählt die Parteien, die ſich für das alte Preußen einſetzen. Dort bleib es. Ich will die Bauern nicht zum Rechten bringen, denn dann ſind ſie verdorben. Der Bauer ſoll hinter den Pflügen gehen und nicht Rechnung führen.“ (von Heſdorff, Mitglied des Herrenhaufes).

Landwirte, wollt ihr aber den Ausbau des landwirtschaftlichen Schulweſens dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Landwirte, wollt ihr den Führern glauben, die gleichzeitig auch die Beſetzung des zuchtſchönen Gewinns des Zwiſchenhandels, den Händlern aber die Verorragung aller Gewerbetreibenden verſprechen, dann wählt nationalſozialiſtiſch.

Wollt ihr aber Ausſchaltung des Zwiſchenhandels durch Aufbau der landwirtschaftlichen und ſtädtiſchen Genoffenſchaften, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Landwirte, glaubt ihr, daß der Bauernland dabei profitiert, wenn eine Partei zur Herrſchaft kommt, deren Abgeordnete propagieren, daß der Konſum an Fleiſch und Butter eingekürzt werden muß, dann wählt nationalſozialiſtiſch.

Meint ihr aber, daß der Verbrauch an Fleiſch und Butter geſteigert werden muß, um der Landwirtschaft einen größeren Absatz zu ermöglichen, dann wählt die Partei, die ſich für Arbeitsbeſetzung zur Heberwindung der Arbeitsloſigkeit einſetzt, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Bauern und Landarbeiter, wollt ihr Junter und Offiziere in der Regierung, die nur das Maul aufreißen, aber nichts zur Verbeſſerung eurer Lage tun, dann wählt Hitler oder deutſchnational.

Bauern und Landarbeiter, wollt ihr aber Männer in der Regierung, die alles, was in ihren Kräfte ſteht, für das Wohlergehen der Landbevölkerung tun, dann wählt Liſte 1: Braun und Seewering.

Letzte Nachrichten

(Glasur Fund- und Marktberichte)

Sprengſtöße verſchalt.

Köln, 22. April. (Eig. Funkt.) Die Kriminalpolizei teilt mit, daß nach längeren Beobachtungen ein Angehöriger der SPD wegen eines Verbrechens gegen das Sprengſtößeſteſtgenommen worden ſei. Der betreffende Kommuniſt ſei geſchäftig, im Januar in einer Sprengſtößeſabrik in Troisdorf bei einem Einbruch 7400 Sprengſtößeſteſtgenommen zu haben. Außerdem wurde der Leiter des Rechtsmittels der kommuniſtiſchen Partei unter dem Verdacht der Mithäterſchaft verhaftet.

Der Mann mit der großen Schnauze.

Breslau, 22. April. (Eig. Funkt.) Am Donnerstag abend ſprach hier der nationalſozialſtiſche preußiſche Landtagsabgeordnete und preußiſche Wahlleiter der Nazis, der Kriegsdrückergerube. Kube hat den Landtag vor Monaten um Einſchuldigung wegen ſeiner „großen Schnauze“ gebeten. Man darf es ihm deshalb nicht verübeln, wenn er von einem Sieg der Nazis ſprach und für die Zukunft nicht weniger als den Präſidenten des preußiſchen Landtages und den preußiſchen Witteſterpräſidenten ſanderte. Würde das Zentrum nicht mitmachen, ſo würde man mit ihm nach allen Regeln der Kunſt egerieren.

Nazis-Ausſchreitungen in Breslau.

Breslau, 22. April. (Eig. Funkt.) Die Nazimulde, die in der vorigen Woche nach der Aufloſung der SS und SS in der Breslauer Innenſtadt Platz griffen, haben bereits ihre gerichtliche Sühne gefunden. Das ſchmelgeriſche Breslau verurteilte einen der ſtegenommenen Rühlerſter wegen Verſchöpfung der Polizei zu der Mißhandlung von drei Monaten Gefängnis. Ein anderer Rühlerſter erhielt wegen Widerſtandes gegen die Polizei 15 Mark Geldſtrafe. Am Donnerstag abend gegen 20 Uhr wurden in Breslau mehrere Mitglieder der Partei Schützengrußſtücke, die von einem Naziumzug heimkehrten, von etwa 40 Kommuniſten überfallen und mißhandelt. Zwei Nazis trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Kommuniſt wurde feſtgenommen.

Nazis ermorden in Wien einen Sozialdemokraten.

Wien, 22. April. (Eig. Funkt.) In der letzten Nacht haben ſtatentreuer in Wien bei den 23jährigen ſozialdemokratiſchen Schützengruß Karl Schallhauser überfallen und durch einen Stich ins Herz getötet. Ein 21jähriger Arbeiter wurde durch einen Stich in die Nieren lebensgefährlich verletzt.

Wahlſieg in England.

London, 22. April. (Eig. Funkt.) In Waſcheſt wurde der kürzere Geſundheitsminiſter der Arbeiter Regierung, Arthur Greenwood, in einer Rede vor dem Parlament gewährt. Das Mandat wurde den Konföderation unter Waſſer.

6000 Schüler unter Waſſer.

Belgrad, 22. April. (Telefunkt.) Wie der Sonderberichtſteller der „Pravda“ berichtet, iſt die Gase am Donnerstag erneut geteigert, ſo daß keine Ausſicht auf ein baldiges Abſchließen des Bodnerweſens beſteht. Am Mittwoch des Fluſſes ſiehen 5887 Schüler unter Waſſer, von denen 600 bereits vollständig eingetümpelt und ungefähr 2000 ſchwer beſchädigt ſind.

Schwere Kommuniſtenſtrafverurteilung in Philadelphia.

Newport, 22. April. (Telefunkt.) In Philadelphia verurteilten Kommuniſten am Donnerstag einen ſogenannten „Jungmarſch“ durch das Geſchäftsquartier der Stadt, wobei es zu blutigen Zusammenſtoßen mit der Polizei kam. Mindestens 50 Verurteilungen wurden verurteilt, darunter ein Poliziſt lebensgefährlich. Mehrere Poliziſten trübten die Menge aus der mit Steinen gemorſt wurde, auseinander. Mehrere hundert Perſonen wurden verhaftet.

Eiſenbahnunglück in Frankreich. In dem Pariser Vorort Becon iſt am Donnerſtag nachmittag ein elektriſcher Vorortzug auf einen aus zwei Wagen beſtehenden Materialzug aufgefahren, der inſolge Mißgeſchickens kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof halten mußte. Von den Reisenden des Vorortzuges wurden 24 verletzt, darunter fünf ſchwer. Die Unterſuchung hat ergeben, daß der Führer des Vorortzuges die Schuld am Zusammenstoß trägt. Der Unterſuchungsbericht hat ihn unter Anklage geſetzt, vorwiegend jedoch nach auf freiem Fuß beſaßen.

Unterſuchung für Großdiebstahl. Vom Schöffengericht Berlin-Mitte wurde ein 53jähriger Oberpoſtſchaffner wegen Unterschlagung und Hehlereiſchuld zu neun Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrerweiſung verurteilt. Der Oberpoſtſchaffner hatte aus Wertbriefen 200 Mark geſtohlen und für dieses Geld Blumen für das Grab ſeines vor Jahresfrist verſtorbenen Sohnes gekauft. Das Gericht beriet an dem Urteil ſehr lange. „Gewinnſüchtige Mißſicht“ und „Mollate“ wurden vermerkt.

Arbeitsloſenſtrafgebote. In Bergedorf bei Hamburg ſchieden drei Brüder an drei aufeinanderfolgenden Tagen durch Freitod aus dem Leben. Die jungen Männer waren 20, 25 und 28 Jahre alt. Zwei von ihnen waren ſeit längerer Zeit erwerbslos, der dritte hatte noch eine Stellung, wollte aber den Tod ſeiner Brüder nicht überleben.

Arbeitsloſenſtrafgebote. Vom Schöffengericht Berlin-Charlottenburg wurde der 22jährige Artill Alexander Arba, der in der Nacht zum 8. Januar in erwieſener Notwehr den Kaufmann Joſeph Gert in einer Straße des Berliner Weſtens erſchoſſen hat, wegen unerlaubten Waffenbeſitzes und Drohung zu ſieben Monaten Gefängnis verurteilt. Arba hatte in Wien das Scheppar Gewehr erſchossen. In Berlin wollte ſich der Angeklagte mit Frau Gert, die von ihrem von ihr getrennt lebenden Manne verlaßt wurde, treffen. Hierbei wurde Arba von Gert überfallen und angegriffen.

Werbefurmaltaſtrophe. Die Stadt Claudito auf Honduras wurde durch Werbefurmaltaſtrophe. Zahlreiche Perſonen erlitten Verletzungen. Fast die gesamte Bevölkerung von Claudito iſt obdachlos geworden.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörſe vom 21. April.

	20. April	21. April
Weizen	200.— bis 202.—	201.— bis 203.—
Vogeln	198.— bis 200.—	198.— bis 200.—
Strangerle	190.— bis 195.—	190.— bis 195.—
Butter und Indultiergerie	180.— bis 190.—	180.— bis 190.—
Öl	180.— bis 194.—	180.— bis 194.—
Weizenmehl	31,75 bis 35,25	31,75 bis 35,25
Vogelmehl	28,25 bis 27,75	28,25 bis 27,75
Weizenkleie	11,60 bis 11,85	11,60 bis 11,85
Vogelkleie	10,40 bis 10,70	10,40 bis 10,70

Buttermarkt. Amliche Berliner Butterpreiſe vom 21. April. Amliche Notierung aus Erzeugerſtation, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Kollen: I. Qualität 113, II. 106, abfallende Ware 96 RM. Tendenz: leicht ruhig.

Amliche Karoſſefortbewerungen. Je Zentner waagfrei märtiger Station: Weiße 1,60 bis 1,70, rote 1,70 bis 1,90, Dänemäder Blau 2,20 bis 2,40, andere Geſchloſſenige (außer Tieren) 2,40 bis 2,60. Haberſtandſtück je Zentnerprozent 8,50 bis 9 RM.

Amliche Eiernotierungen. Beſtegeſtellt von der amlichen Berliner Eiernotierungskommiſſion am 21. April. Deutsche Eier: Trinkerle, vollſchick geſtempele über 65 gr 6,75, über 60 gr 6, über 55 gr 6,50, über 48 gr 5, friſche Eier über 33 gr 6,25, auſſorierte, kleine und ſchmugelerte 4,50. B. Auslandseier: Dänen 18er 6,50, 17er 6, 15er—16er 5,25—5,50, leichtere 4,50—5, 14er 68 gr 6,75, 60—62 gr 6, 87—88 gr 5,50, Bulgaren 5, Ruſſen 4,50—4,75, kleine, Mittel- und ſchmugelerte 4—4,25. Die Preiſe verſtehen ſich in RM, je Stück im Verfahr zwiſchen Ludwigſche und Eiergeſchäftler als Waagen oder Lager Berlin nach Berliner Maßen. Witterung: ſchön, Tendenz: ſtill.



Gestern vormittag verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser nimmermehr, jungerster Vater, guter Bruder, Schwiegervater und Großvater, der frühere Lederarbeiter

Hermann Schaper
im geachteten Alter von 80 Jahren.
Selle, den 22. April 1932.
Hilfsbergr. 2

Im Namen der Hinterbliebenen:
Gertrude Schaper geb. Behne

Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus, statt.

Landtagswahl 1932.
Die Wahl zur Reichstagswahl findet am Sonntag, den 24. April 1932 von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags statt.
Die Stadt Oberriedel bildet 3 Wahlmündungsbezirke, die wie folgt abgegrenzt sind:
Bezirk 1. Am Denkmalplatz, am Langenkamp, am Westbahnhof, Brauhausgerstraße, Feldstraße, Gossardstraße, Anger, am Ballplatz, Kapellstraße, Kirchweg, Kalk-Weiler, Neuschloß, Schürberg, Schulgenstraße, Stephanikirchhof, Stephanikirchhof, Kottelplatz, Vor dem Schützen- und Weidhof.
Wahlmündungsraum: Städtische Mittelschule.
Wahlmündungsvorsteher: Handlungsmacher Franz Wimmel, Stellvertreter: Kaufmann Hermann Jahn.
Bezirk 2. Am Bahnhof, an der Tils, Bahnhofsstraße, Damm, Hühnerweg, Friedhofstraße, Rosmarinstraße, Sackstraße und vor Schützenstraße, Schützenstraße, Sonnenklee, Elisenplatz und Straße und Hühnerweg.
Wahlmündungsraum: Gv. Volkshaus am Sonnenklee.
Wahlmündungsvorsteher: Kaufmann Rudolf Wittke, Stellvertreter: Metzger Karl Schlichter.
Bezirk 3. Am Bahnhof, an der Tils, Bahnhofsstraße, Damm, Hühnerweg, Friedhofstraße, Rosmarinstraße, Sackstraße und vor Schützenstraße, Schützenstraße, Sonnenklee, Elisenplatz und Straße und Hühnerweg.
Wahlmündungsraum: Gv. Volkshaus an der Mauerstraße.
Wahlmündungsvorsteher: Buchhalter Reinhold Schulz, Stellvertreter: Handlungsmacher Gustav Bonin.
Die Stimmzettel für die Wahl sind amtlich hergestellt. Sie enthalten alle angelegenen Preislisten, die Namen der Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber jedes Wahlbezirks. Der Wähler muß bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder Initialen oder in sonst erkennbarer Weise den Kreiswahlbezirk bezeichnen, den er seine Stimme geben will. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.
Oberriedel-Harz, den 20. April 1932.
Der Magistrat: Hartmann.

Der Kindergartenbeitrag
ist mit Wirkung vom 1. April 1932 ab für ein Kind auf jährlich 30.00 RM. und das Beschäftigungsgebühren auf jährlich 6.00 RM. herabgesetzt. Bei jedem gleichzeitig mehrere Kinder einer Familie den hiesigen Kindergarten, so werden für das 2., 3. usw. den hiesigen Kindergarten besuchende Kinder 50% der jeweils geltenden Gebühr erhoben. In dem hiesigen Kindergarten sind nach Wille frei, Anmeldungen für den Kindergarten, Neubauer Kindergarten Nr. 14, zu stellen.
Der Magistrat: Ludwigsberg.

Zum Einkauf
von allen Sorten frischen und geräucherter Wurstwaren, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in nur guter Qualität empfehle ich allen besiegten und auswärtigen Parteigenossen und ihren Familien meine neu eingerichtete

Fleischerei, Thale, Hauptstr. 3
H. Schinkel

Schlachthof-Freibank Sonnabend
Rindfleisch, gedünstet 1 Pfund 20 Pf.
Rindfleisch, roh 1 Pfund 30 Pf.
Schweinefleisch 1 Pfund 40 Pf.

Schlei-Büchlinge
eingetroffen
Die Edeka-Geschäfte
Rind- und Schweineschlachtereien
Dümmers
Vogel 15

Die billigsten Wochenpreise:
Rindfleisch mit Knochen 60 Pf.
Schweinefleisch 70 Pf.
Wurstwaren 80 Pf.
Wurstwaren 90 Pf.
Wurstwaren 100 Pf.
Wurstwaren 110 Pf.
Wurstwaren 120 Pf.
Wurstwaren 130 Pf.
Wurstwaren 140 Pf.
Wurstwaren 150 Pf.

Margarine
muß frisch sein
darum kauft man bei der
Butter-Handlung Hammonia
Preislisten von 36 Pf. bis 80 Pf.
und in jeder Preisliste das Beste.

Sei selbst Dein Maler - dann sparst Du manchen Taler
Sie brauchen und kaufen preiswert:
Rügener Kreide, Leinwand, Fußbodenlacke, Möbellacke, Sichelstein, Oelwerke, Fußbodenfarben, Möbelpoliermittel, Erdfarben, Leinwand, Lacke, Deckweiß, Pinsel
in der Drogerie Kamm - Hoheweg 48 - Ecke

Stadt-Theater
Freitag, den 22. April, 20 bis 22 Uhr:
Der lustige Krieg
Operette von Joh. Strauß (0.65-4.20).
Sonnabend, den 23. April, 20-22 1/2 Uhr:
Letzte Aufführung!
Morgen geht's uns gut
Operette von Benatzky (0.65-4.30).

Öffentliche Kundgebung
Heute, Freitag, 22. April, 20.30 Uhr, Harmonie, Spiegelstr.

Dr. Fischer
M. d. R.
Präsident des Hansabundes
Deutsche Staatspartei

Blumenzwiebeln, Stauden, Blumen- und Gemüsesamen
Gladiolen 3 Stück 10 Pf.
Monbretien 4 Stück 10 Pf.
Anemone 4 Stück 10 Pf.
Rittersporn 2 Stück 25 Pf.
Blumen- u. Gemüsesamen, 5 Pakete 25 Pf.
Baschrosen 5 Stück 1.00 Mk.
Hochstammrosen, 1 Stk. 1.00 Mk.
Wir übernehmen Garantie für Gesundheit und Pflanzfähigkeit!

Wählt Liste 7
Dr. Bohner - Maurermeister Collofer - Landwirt Mollenhauer
Deutsche Staatspartei

Willy Cohn
Wir übernehmen Garantie für Gesundheit und Pflanzfähigkeit!

Trink-Kakao
Auch wer keine Milch verträgt, wird Trink-Kakao leicht verdauen.
Halberstädter Molkerei A.-G.
Erschließung an unseren Verkaufswagen und in unseren Verkaufsstellen.
Preis p. Flasche 10 Pfennig.

Tapeten, Lade, Farben, Brennholz
Schlammkreide, Zirkon, Terpentin sowie alle Bedarfsartikel liefern Sie billigst bei
W. Böhrens, I. Hofweg 47

Achtung!
Empfehlen unsern neuen Schnelllastwagen 2,5 T. zu Transportfahrten aller Art, auch zu Vereins- und Ausfahrtfahrten, bei billigster Berechnung.
Lambrecht & Zieske
Friedrichstr. 14, Fernnr. 2946.

Streichfertige Del- u. Lackfarben
Buntfarben, Grün, Schmelzweisse, Sichelstein, Schablonen und Weiß.
Edwin-Drogerie
Walter Rathenaustraße, Ecke Schulhofstraße.

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer
Uhrmacher, Franziskanerstraße 34.

Halt! Nur für Dich! Bekleidung und Ausrüstung für Sport und Beruf von Kopf bis Fuß!

Konkurrenzlose Angebote! Gewaltige Mengen werden verschleudert! Bitte, komm und entscheide selbst!
Unbeschreibliche Vorteile!
Mil.-Schl.-Hosen, geb. nur 2.-
Mil.-Röcke, gut erhalten von 4.50 an
Mil.-Schuhe, taadellos rep. 3.00
Infanteriestiefel, geb. von 4.50 an
Wollsocken, handgestr. von 75 Pf. an

Rindleder-Arbeitschuhe, neu, wetterfest, Mil.-Art . . . von 4.95 an
Schaffstiefel, neu, Rindleder 10.95
Lange Reitstiefel, neu . . . 12.95
Motorradstiefel, neu . . . nur 12.95
Hohezeit, Behördenwagen in gutem Zustande, viel besser und billiger. Mil.-Trinkbecher nur 10 Pf. - Mil.-Körperchen, geb. nur 75 Pf., Faust- und Fingerhandschuhe von 75 Pf. an. - Mil.-Mittel, Feins, Kucherbekleidung sehr gut erhalten. - Rekordleistung in Pferdegeschirren. Strickjacken, Kopf- und Lebschützer, große Auswahl in Lederbekleidung, Feldmänteln, Tornister, Koppel, Brotbeutel, Zeituhren, Schlafdecken, Sportdecken. Dekengurte nur 50 Pf., Freibrute nur 1.10, Halfter nur 2.50, Sattelgurt nur 50 Pf.

Achtung! Vornehme Reitstiefel, Waterproof (Juchsenart) elegant 27.50 RM. Rindleder-Reitstiefel, Kropf gespannt und Bisse, Ersatz für Handarbeit, nur 24.50 RM.
Zum Staunen! Und viele andere Artikel in Hülle und Fülle! Zum Staunen!
Billig! Billig! Billig! Billig!
Bediene Dich selbst! Spare Dein Geld!
Größtes christliches Einzelunternehmen

Auf nach Halberstadt nur Harsleberstraße 6
Für jeden das Richtige! Lieferant vieler Behörden!
Merkspruch:
Kauft bei Wischer ein,
denn jeder soll zufrieden sein.

Konkurrenzlose Ausverkauf
der Konsum- u. Spargenossenschaft für Halberstadt u. Umg.
Heute kaufen Sie besonders preiswert!
Vollmilch-Schokolade 200 g . . . früher 0.90 jetzt **0.43**
Vollmilch-Schokolade 100 g **0.40** **0.22**
Creme-Schokolade 100 g **0.85** **0.18**
Bonbon in verschiedenen Qualitäten
Dragee-Eier 1/4 Pfund **0.20** **0.10**
Eier 1/4 Pfund **0.20** **0.10**
Verkauft Gröberstraße 21 und Bakenstraße 71 a
KONSERVEN
Gemalte Erbsen 1/2 Kilo-Dose . . . früher 0.82 jetzt **0.35**
junge Erbsen 1/2 Kilo-Dose **0.68** **0.39**
Pflaumen 1/2 Kilo-Dose **0.68** **0.39**
alle sonstigen Konserven zu entsprechend ermäßigten Preisen.
Konserven-Verkauf nur Bakenstraße 71 a
Der Konkursverwalter.

Schmücke Deinen Garten mit Edeldahlien
Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle ich von meinem Standardsortiment einen großen Posten Landknollen mit Namen zu ganz geringen Preisen.
Rich. Besser, Gartenbaubetrieb
Mahnroderstraße 30. Tel. 2535

Magdeburger Pferde-Lose
Ziehung: 28. April 1932
Kaufen Sie Ihr Lotterielos in Halberstadt, sparen Sie Zeit, Mühe und Porto!
Loterie-Kühlingerstraße 3
Strobach
Einsparung Ecke Weingarten

Wernigerode. Öffentliche Wähler-Versammlung
Sonnabend, den 23. April 1932, 20 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“, großer Saal
Tagungsordnung:
„Kreuzkampf für die wirtschaftliche Befreiung gegen Hitlers 3. Reich!“
Referent: Genosse Dr. Schwachke-Magdeburg.
Wem es wirtschaftlich schlecht geht, komme, höre und handle.
Für die „Eiserne Front“
Wilhelm Heitmüller.

Befanmtmachung.
Vom Montag, dem 25. April 1932 ab findet die Wähl- und Wählerliste in allen Bezirken wahlrechtlich nur noch einmal statt.
Wernigerode, den 18. April 1932.
Der Magistrat (Zelbanamt)

Freibank
Sonnabend 9 Uhr
Stiefel-Verkauf!



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 94

Freitag, den 22. April 1932

7. Jahrgang

WERNIGERODE

Letzter Appell zu den Preußenwahlen!

Noch einmal ruft die Eisenerne Front die Wählerkraft auf, um zu den Wahlen, die von nationalsozialistischer Seite in die Massen geworfen werden, aufzuräumen. Ein ausgesprochener Kenner unserer wirtschaftlichen Entwicklung in Preußen, Gen. Dr. Schwancke, wird am Sonntagabend in öffentlicher Wählerversammlung zu der Frage: „Preußens Kampf für die wirtschaftliche Gesundung“, Stellung nehmen. In einer dem Befehl oft unterbrochenen Versammlung in Darlingerode wurde der Redner eine so starke Teilnehmerzahl zusammen, wie vorher noch nie zu verzeichnen war. Das zeigt also, daß auch der „Prophet im eigenen Lande“ doch noch etwas gilt. Deshalb werde jeder, daß auch unsere Versammlung einen starken Besuch aufzuweisen hat.

Der Heimfall des Polizeimajors a. D. Kaupisch.

Der Oberpostinspektor Schüler von hiesigen Postamt, der am Sonntag (18. April) mit dem Obertelegraphenretreter Kramer und dem Postretreter Finstlin im Demonstrationsauszug der Nationalsozialisten marschierte und die Betriebszelle der Nazi beim Postamt forderte, hatte zum Dienstag, den 19. d. Mts. in den „Wernigeröder Hof“ eine durch Volkspartei eingeladene Beamtenversammlung einberufen, die sich mit dem Thema befaßte: „Was hat die Skandallgeschichte vom Nationalsozialismus zu erwarten?“ Als Referenten waren der Polizeimajor a. D. Kaupisch und der Pastor Lorinus angegeben. Letzterer war jedoch nicht erschienen und überließ Kaupisch das Feld allein.

Polizeimajor Kaupisch ist im Magdeburger Bezirk keine unbekannt Persönlichkeit, drangalierte die ungefähr 200 Personen starke Versammlung bald 2 Stunden. Nur einige Blüten aus den Gefäßentwürfen, die bisher in solcher Deutlichkeit besonders nicht vor Beamten zum Ausdruck kamen. Also: Im dritten Reich gibt es keine Beamten mehr, alle bisherigen Rechte werden abgebaut und es gibt dann nur noch Kops- und Handarbeiter! Pensionen, Ruhegehälter usw. fallen weg! Vor allem das Bonogenium wird durch überzeugungstreue Nationalsozialisten (!) ersetzt. Sämtliche Parteien werden aufgelöst und Tausende von Kommunisten werden Landesverweise! Parlamente aufgelöst, Anträge werden geprüft und nur solche zugelassen, die dem Nationalsozialismus dienlich sind!

In der Ansprache fand sich ein Mitglied der Staatspartei, welches kräftig den widerwärtigen Ausführungen entgegenarbeitete und die Unvollständigkeit der Zukunftsströme der Nazi nachwies und als am Schluß ein „Heil“ auf Adolf den Großen ausgedrückt wurde, erhoben sich ganze 16 Männlein von den 200 Zuhörern. Da den Beamten nun ein Licht aufgeht wird, nachdem in höchsten Worten das Phantomen der Nazi so beleuchtet worden ist?

— Silberne Hochzeit. Am Mittwoch feierte der Baunternnehmer Gen. Fritz Auerwald und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen uns der Egar der Gratulant an und wünschen dem Jubelpaar auch fernherin das Beste.

— Eisenerne Front. Heute, Freitag, am 20. Apr., versammelten sich die Mitglieder der Eisenerne Front im Klauenzimmer des Monopol. Die Bezirksleiter wollen dafür sorgen, daß alle Mitglieder zur Stelle sind, da wichtige Angelegenheiten erledigt werden müssen. — **Wahlabsatz.** Vom Montag, den 25. April ab findet die Wahl- und Abschlusssitzung in allen Bezirken nur noch einmal wöchentlich statt.

Drei Nazi-Anfragen.

Auf die drei Anfragen an den Magistrat, die in der hiesigen bürgerlichen Presse die Nazis stellten, sei folgendes erwidert:

Die Eisenerne Front hat nach keinerlei Unterstützung seitens irgendeiner Behörde beantragt oder erhalten, dagegen steht fest, daß der Leiter des W.-Heimes zu Wernigerode, Wohlfahrtsunterstützung beantragt und erhalten hat, weil er nach Auskunft der hiesigen NSDAP-Zeitung für seine Tätigkeit in diesem W.-Heim keine Entschädigung erhalte. Wie weit diese Auskunft der Wahrheit entspricht zu prüfen, ist Angelegenheit der entsprechenden Anstalt. Ebenfalls ist es eine Tatsache, daß die NSDAP hier einen Funktionär beschäftigt, der auf Kosten der Allgemeinheit vom Wohlfahrtsamt erhalten wird.

Daß es in den Reihen der NSDAP genügend Gefinnungstumpen gibt, die ihre Partei der Polizei für klingende Münze verkaufen und verraten, ist eine allbekannte Tatsache, und daß jede Polizei für solche Spitzel besondere Ermittlungsbereitschaft hat, dürfte übrigens allseitig bekannt sein. Im übrigen sollte die NSDAP durch ihren Steuerabgabeverbindungen, der ja eigentlich nach dem 13. März 1932 schon die Gehälter des ersten Bürgermeisters der Stadt Wernigerode im neuen dritten Reich ausüben sollte, mit der Rechnungsart der Einksteuer besser vertraut sein, dann wären solche Anfragen nicht nötig.

Im übrigen steht fest, daß für den Hindenburgfilm keinerlei Ermäßigungen gemacht worden sind. Wohl sind aber den beiden Kinobesitzern Ermäßigungen für Filme gewährt worden, die den „nationalen Gedanken“ fördern sollen. Also ist auf Kosten der Wernigeröder Steuerzahler Propaganda im gegenteiligen Sinne gefördert worden!

Die drei bringlichen Anfragen der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion an den Magistrat werden wohl an anderer Stelle noch ausführlich besprochen werden, so daß eine erschöpfendere Auskunft erteilt werden kann, als das hier der Fall sein kann. Die Anfragen sind nämlich weiter als **Wahlmacht über die Art**, womit sich die bürgerliche Presse genau so befaßt wie die Anfrager selbst.

* Die Rundfunkrede des preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun findet am kommenden Sonntag, 23. April, 19.30 Uhr, über alle preussischen Sender statt. Die fordern alle Hörer in Stadt und Land auf, diesen Vortrag abzufröhen.

— Ein unerfreuliches Wiedersehen. Die beiden früheren Stenographen, der Geschäftsführer Kirschbaum und der Margarine- und Heines-Wirtschaftsvertreter Otto Kramer gaben gestern vor dem hiesigen Amtsgericht sich ein Stelldichein. Nachdem Kirschbaum bei den Nazis losging, ging er zu Stennes u. da er kein Unterkommen hatte, nahm ihn Kramer in seine Wohnung auf, ohne daß er irgendeinen Pfennig von Kirschbaum erhielt. Die Schuldsumme war über 200 RM, angelegten und Kramer eignete sich die Kirschbaumische Schreibmaschine an, obwohl diese noch mit 250 RM zu bezahlen war. Kirschbaum wollte seine Schuld mit Hitler-Broschüren bezahlen, was aber Kramer ablehnte. Wegen Unterschlagung wurde Kirschbaum dem Antrage des Vertreters der Staatsanwaltschaft entsprechend zu 3 Wochen Gefängnis und die Gerichtskosten verurteilt.

* „Menschen hinter Gitter“ ist der Titel unserer neuen Romans, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen. Wir bieten unseren Lesern damit einen Roman, der demnachst in Halberstadt auch als Tonfilm erscheint. Die Handlung ist so spannend, daß unsere Leser mit größtem Interesse folgen werden.

Fordern Sie Probennummer des VOLKSFUNK kostenlos

Kreis Wernigerode

Hennberg, 22. April. Heute abend 20 Uhr richtet die Eisenerne Front an alle Wähler von Henning den letzten großen Appell zur Landtagswahl. Am „Lindenhof“ spricht heute der hier bestens bekannte Genosse Wilhelm Peters-Magdeburg. Alle unsere Gefinnungsfreunde müssen erscheinen.

Aus Halberstadt

Arbeiter, Angestellte, Beamte, zuhören!

Arbeiter, der Du im Betrieb stehst,
Arbeiter, der Du ins Wert gehst,
Für täglichen Lohn, in täglicher Front!
Dich wollen sie treffen, Dich wollen sie schlagen,
Dich wollen sie brechen, sie folgen's nur wagen!

Das bietet Dir Hitler:

Ein Gnadenhof,
Den Terror der Reichs-, verzehnfachte Not,
Und wenn Du noch mußt, den Gagendot!
Arbeiter, wehr' Dich! Arbeiter, wähl' rot!

Deine Stimme: Liste I Otto Braun! Karl Seering!

Angestellter, der Du im Büro sitzt,
Und Zahlen und Briefe und Konten schreibst,
Für wenig Lohn in Gestirgenfront —
Dich wollen sie treffen und gänzlich entzweien,
Dich wollen sie brechen, Dich wollen sie knechten!

Das bietet Dir Hitler:

Ein Gnadenhof,
Den Terror der Reichs-, verzehnfachte Not,
Und wenn Du noch mußt, den Gagendot!
Angestellter, wehr' Dich und wähl' rot!

Deine Stimme: Liste I Otto Braun! Karl Seering!

Beamter, der Du am Schalter stehst,
Mit wenig Geld denn nach Hause gehst,
Den der Abbau unfaucert — hinter dem Hunger lauert,
Dich wollen sie treffen, Dich wollen sie schlagen,
Dich wollen sie brechen, was sie auch sagen —

Das bietet Dir Hitler:

Ein Gnadenhof,
Pensionsverlust und verzehnfachte Not,
Und wenn Du noch mußt, den Gagendot!
Beamter, wehr' Dich! Beamter, wähl' rot!

Deine Stimme: Liste I Otto Braun! Karl Seering!

Ruta.

* Deutscher Lederarbeiter-Verband. Die Mitglieder des Deutschen Lederarbeiter-Verbandes versammeln sich morgen, Sonntag, um 17.30 Uhr, vor dem Verbandslokal Bafenstraße 68. Es wird gebeten, daß alle erscheinen.

* Für die Landtagswahl. Die Mittwochs Ausgabe unserer Zeitung enthält die Bekanntmachung des Magistrats über die Abstimmungsräume die Stimmbezirkszugehörigkeit der einzelnen Straßen und die Zeit und Art der Abstimmung. Die Stimmbezirke sind wieder wie bei der Reichspräsidentenwahl abgegrenzt. Ebenso ist es bei den gleichen Abstimmungsräumen geblieben. Die Abstimmung beginnt um 8 Uhr vormittags und endet um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags). Da die Bekanntmachung des Magistrats nicht nochmals veröffentlicht wird, empfiehlt sich Ausschneiden und Aufbewahren der Bekanntmachung.

* Führender Geschäftsmann. Wie mitgeteilt wird, ist ein Geschäftsmann, der Inhaber einer Betschankaffee war, tödlich gemorden. Es heißt, daß er zahlreiche Betschankaffee und Geschäftskunde geschädigt hat.

Im Tabak liegt der Wert einer Cigarette!

Nicht in irgendeiner beliebigen Zugabe!

Die knappe mit Bruchteilen eines Pfennigs rechnende Kalkulation der JUNO erlaubt keinerlei Zugaben wie Wermarken, Gutscheine oder Stickerien, es müßte denn eine Minderung der Qualität erfolgen.

Joseffi lehnt eine Änderung der anerkannt guten Tabakmischung ihrer

JUNO



ab und bietet nach wie vor den vollen ungeschmäleren Tabakwert, also das, was Sie an ihr seit langen Jahren schätzen.

Der preussische Justizminister in Halberstadt.

Am gestrigen Abend fand im Elysium eine Versammlung der Zentrumspartei statt, in der der preussische Justizminister Schmidt sprach. Er ist in Halberstadt kein Unbekannter, denn bereits vor einigen Jahren vertrat er hier in Halberstadt im Schützenwall bereits die Belange des Zentrums und lebte sich ein für das Preußen, wie es seit 1918 besteht. Der preussische Justizminister Schmidt steht in den meisten Jahren und ist ein äußerst temperamentsvoller Sprecher, der die Zuhörer mitreißend vermag. Seine gestrigen äußerst lebhaften Ausführungen, die sehr oft von Beifall unterbrochen wurden, wandten sich vor allem gegen die Nationalsozialisten. In zwei Sitzungen habe, so meinte der Redner, habe hinter den Prozess um die Wahl verloren. Er habe Revision angebracht. Es gelte, sie mit der Preußenwahl zu verwerfen. Nachdem er in äußerst treffenden Darlegungen auf die schicksalhafte Bedeutung der Preußenwahlen hingewiesen habe, kritisierte er auch die Koalition mit unfer, der sozialdemokratischen Partei. Eine Koalition sei stets eine harte Arbeitsgemeinschaft. Aber das Zentrum könne von der Sozialdemokratie eher Verständnis erwarten, als von den Rechtsparteien, wenn es auch durch die Belangenäußerungen von der Sozialdemokratie getrennt sei. Freiberger seien auch nicht nur bei den Sozialdemokraten, sondern auch sehr viel in den Rechtsparteien. Es sei ein Kreuzweg, den wir jetzt gingen, aber doch kein Verzweigen. Wir wären schon viel weiter, wenn die Nazis nicht gekommen wären. Das Zentrum stemme sich gegen jeden Krieg. Es wolle Frieden innen- und außenpolitisch. Die schwarzrote Koalition habe in Preußen Großes Geshen, unter der Führung Otto Brauns, des angesehensten Oberen der Regierung, der ein kluger Staatsmann wäre und großes Verantwortungsgefühl besäße. Es könne nicht, daß die Sozialdemokraten in der Regierung säßen. Das Zentrum habe sich gegen die Revolution gestellt. Aber auch die Sozialdemokraten, vor allem Ober, Noste, Braun. Die heute den Novemberrevolutionären an den Krügen wollten, hätten doch bereits 1918 sich gegen sie wenden sollen. Ritterlichkeit hätten die Nazis im Reichspräsidentenwahlkampf verlangt. Aber ein Ausrichter habe man bei ihnen festgestellt. Hitler werde von seinen Anhängern als der neue Messias hingestellt. Aber man solle sich nur seine Jünger ansehen, um zu wissen, wer er sei. Sehr feiner Apollon fiele durch die Ästen des preussischen Justizministeriums gegangen wegen seiner Verbrechen. Die Kommunisten setzen zu Hitler über. Eine seine Gesellschaft für den Er-Kronprinzen, der ja auch zu den Nazis gehöre. Was werde Papa in Doorn wohl sagen? Es sei hohe Zeit gewesen, daß das Verbot der SS und SA kam. Man hoffe, daß die Nazisfall jetzt abende, denn das Referendum der Bergwerksteuern sei ausgeschöpft. Auch Jugenberg, den der Sprecher als den Vater aller Hindernisse bezeichnete, werde unter die Lupe genommen. Richtig sei, was ein Jugenbergstahl schrieb. Es meinte, daß die Arbeit in Preußen nicht von den eigentlichen Machthabern, sondern von der Opposition gemacht sei. Was wolle man denn da noch von den Novemberrevolutionären und was habe man denn gegen das schwarzrote System? Sie seien doch dann schuldlos! Auch gegen den Sozialistenschwindel der Nazis wandle sich der preussische Justizminister. Wenn die Nazis heute sagten, daß sie, wenn sie legal zur Macht kämen, durch Gesetz die Novemberrevolution abtun würden, so sei das auch nur Schwindel. Denn niemand könne durch ein Gesetz verurteilt werden, das erst Jahre nach seiner Straftat in Kraft getreue. Der Redner schloß mit der Aufforderung, zu agitieren, vor allem aber die Jugend wieder aus den Reihen Hitlers zurückzuführen.

* Sängerbund. Heute Freitagabend muß der Männerchor um 20 Uhr im Elysium und am Sonnabendabend um 17.50 (8.50) auf dem Domplatz - Kapellplatz - sein. Kein Eingangsbeitrag darf fehlen. Die Lebensgelder finden in der kommenden Woche zu gewöhnlicher Zeit statt.

* Fahradiebstahl. Bestohlen wurde gestern Abend vor einem Grundstück Martinplatz ein Herrenfahrad Marke Opel, gelbe Farbe, englischer Lenker, beide Öhrer fehlen, Schlüssel mit Dynamo, Freilauf M.H. Zweckdienliche Angaben möge man bei der Kriminalpolizei machen.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Personkraftwagen ereignete sich gestern gegen 20.40 Uhr an der Ecke Breitenweg-Schulstraße. Beim Kraftwagen wurde der rechte Stoßriegel und beim Motorrad das Hinterrad beschädigt. Der Führer des Kraftwagens hatte keinen Führerschein, ebenso besaß auch der Motorradfahrer keine Papiere. Beide wurden zur Anzeige gebracht.

Drei Ehen

Roman von Alfred Dreßler

29. Fortsetzung. (Schlußdruck verboten.)

Dann blickte er auf den Jungen an seiner Seite, der so fröhlich und freigeschwiegt war, der seine Minute daran zweifelte, daß sie auf dem Rittweg nach Woklauf zu dritt sein würden. Und ihm wieder leicht ums Herz.

Der unbeschwertere Optimismus dieses Kindes hatte eine wunderbare, bewundernde Macht.

Robert blickte nach den Fenstern, ob man ihn schon kommen sah.

Er hatte Marie lieber überlassen.

Und wirklich, er entsetzte niemanden.

Nun würdige er sich noch, daß er seinen andern erst traf, sondern allein seine Frau.

Er öffnete das kleine Tor, schritt neben Rudolf erwartungsvoll durch den jenseitigen Garten und trat über die zwei Stufen in den Saal.

Da sauste sie stand offen.

Am Türschloß Rudolf plötzlich laut:

„Tante Marie!“

Er hatte sie durch einen Türspalt in der Stube entdeckt!

Sie hatte die Stimme ihres Mannes und kam heraus.

Hoppenrath bemerkte, wie sie unwillkürlich zurückfuhr.

„Du — Robert?“

Aber es war ein weiteres Wort von beiden Seiten fallen konnte, nur Rudolf schon an Marie in die Höhe gefahren und hingänge sich an ihrem Halbe fest.

„Tante Marie! Tante Marie! Wer wollen dich holen? Es steht alles auf dem Kopf, wenn du nicht da bist! Du kichst uns! Komm wieder! Ich dich an, mir wollen dich gleich mitnehmen!“

Robert mußte unwillkürlich lachen über den Jungen, und auch Marie lächelte ein wenig.

Das erschien Robert als ein günstiges Omen.

Er hatte ja allerdings nicht erwartet, daß der gesamte Zweck seines Kommens zu ähnlichen Zirk und Angst herausgelappt würde. Eine Sekunde kam er sich auch ein wenig blamiert vor. Aber dann sagte er sich, vielleicht war es doch gar nicht so übel, daß der Junge in seiner Einfachheit das erste und letzte Wort gleich in einem gesprochen.

Legal, streng legal!

Am kommenden Sonntag wollen sich die Nazis wieder, streng legal! betätigen. Wie sie sich das vorstellen, darüber kann man auf der ersten Seite unserer heutigen Nazis näher nachlesen. Auch die Halberstädter Nazis haben den festen Willen, nur den Befehlen des Herrn Reichsführers, genannt Hitler, aus Braunau zu folgen, der bekanntlich schon vor dem Reichstagswahl in Leipzig besprochen hat, daß die Nazis zu tun werden. Wie das in Halberstadt gemacht werden soll, darüber stellen wir Ihnen mit der heutigen Nummer der Zeitung zwei Hefen-Blätter besprochen.

Sie erwarten, wie die vaterlandslosigen Gesellen in Halberstadt umgebracht werden wollen. Das würde in drei Etappen geschehen. Zunächst kämen die Bonzen dran, dann die Reichsbannerleute und schließlich „das andere Gefolge“. Der

Eiserne Front marschiert!

Am Vorabend der Preußenwahl ist eine große Demonstration der Eisernen Front Halberstadt, zu der die Wahlen der Republikaner aufgerufen werden.

Sonnabendabend 6 Uhr

Sammlung aller Organisationen auf dem Domplatz, Abmarsch pünktlich 6.15 Uhr unter Mitführung sämtlicher Fahnen und Embleme.

Umzug mit Musik

durch folgende Straßen: Vom Domplatz zur Schmiebelstraße, Martiniplatz, Hoheweg, Dominikanerstraße, Gröperstraße, Spulstraße, Burdardstraße, Burdardtor, Bakenstraße, Grubenberg, Weidenhof, Wilhelmstraße, Ribbenbergstraße, Heinrich-Juliusstraße zum Holzmarkt.

Dort kurze Ansprache, Gesangs- und Instrumentalvorträge und Auflösung des Zuges. Die Kampfleitung.

Erste, der dran glauben müßte und nicht mehr lange leben würde, sei Arthur Woltenhuber, der unsern Adolf Hitler in der Zeitung so schwer beleidigt habe.

Einer unserer Parteigenossen hörte sich die Volksreden interessiert an und zog daraus die Konsequenz, daß er einen Schuhmann rief, der die beiden Redner dann mit zur Postgegend nahm, wo ihre Namen festgesetzt wurden. Es waren der 55 Jahre alte Kaufmann Gustav Gräbe, Quebinburger Straße 28, und der 37 Jahre alte Automobillager Rudolf Rittke, Theaterstraße 5, wohnhaft. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden die inzwischen recht heimlich gewordenen Redner dann wieder entlassen.

Hoffentlich wird der Staatsanwalt diesen legalen Herren befehlen, daß die Aufforderung zum Mord trotz Hitler noch nicht erlaubt ist und man seinen Selbstwille bei der Errichtung des dritten Reiches verneinen muß.

* Volkshochschule. Wir möchten noch einmal darauf aufmerksam machen, daß der Eröffnungsbau am kommenden Sonnabend, der planmäßige Beginn der Kurse am kommenden Montag stattfinden.

Du spärst Geld, Zeit und Kraft mit Sunlicht Seife

001 551-79

Für den Wahltag beachten!

Die Funktionäre der Eisernen Front haben bereits am Mittwochabend die letzten Vorarbeiten für den Wahltag erledigt. Das Material ist ausgegeben. Jeder Funktionär hat seinen Platz bekommen, an dem er zu wirken hat.

Das Wahlbüro der Sozialdemokratischen Partei befindet sich wieder im Elysium. Wer am Wahltag irgendwelche Wünsche hat, wer frante Wähler weiß, die zum Wahllokal gefahren werden müssen, meldet dies dem Hauptwahlbüro. Die Arbeiterkomitee, die Kraftfahrer und alles, was sonst am Wahltag tätig ist, ist zur Stelle.

Der Wahltag dauert von 8 bis 17 Uhr. Wer sich um 17 Uhr nicht im Wahllokal befindet, geht seines Wahlrechtes verlustig. Es ist deshalb notwendig, daß besonders die ersten Stunden des Tages zur Wahl benutzt werden.

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse erfolgt, wie immer, am Abend im Elysium. Man kann damit rechnen, daß um 19 Uhr die ersten beachtlichen Resultate gehört werden können. Deshalb ist der Saal des Elysium auch von dieser Stunde an geöffnet. Bis zur Feststellung des vorläufigen amtlichen Ergebnisses werden im Elysium die Wahlkreise betreuungsgegen. Zwischenhandlung wird der Arbeiter-Radio-Bund mit Schallpatentgen-jert aufwarten.

Am Sonntag muß alles zur Stelle sein.

* Der Eröffnungsbau der Volkshochschule mußte trotz der Nacht auf Sonnabend, dem 23. April, festgelegt werden. Er findet in der Deutschen Oberschule statt und behandelt ein Gebiet unserer heimatsindigen Arbeit. Vermatungsstellen im mittelalterlichen Halberstadt. Der Besuch kann unseren Ausbauseiten um so wärmer empfohlen werden, als dieses wichtige Vorhabengebiet bisher recht wenig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht ist.

* Drei Strohdieben niedergebrennt. Gestern vormittag gerieten die zwischen der Huy- und Eilenrieder Chaussee gelegenen Strohdieben in der Firma Ruhnbaum (gut Eltern) in Brand. Gegen 11 Uhr kam der Verwalter und bemerkte an einer Stelle die Entzündung des Brandes. Sofort veranlaßte er, daß dem Feuer mit Decken zu Leibe gegangen wurde. Aber alle Bemühungen hatten keinen Erfolg, denn das Feuer breitete sich schnell aus. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die auch bald an der Brandstelle eintraf, aber nicht ausreichte konnte. Das Feuer sprang zum zweiten und dritten Strohdieben über. Es war nichts mehr zu retten. Verbrannt sind etwa 2000 Zentner Stroh. Die Feststellungen haben ergeben, daß der Brand wahrscheinlich durch Funkenflug aus dem Schornstein der Strohdiebe betriebs, entstanden ist.

Halberstädter Filmschau.

Capitol.

„Die Fiebermaus“, die auf den Brethern so große Erfolge errang — und das mit Recht, da sie gleich von Anfang an mit Musik und Bombentempo dahinjauht, — ist nun für würdige Nachfolger, vertont zum werden. Carl Amann führte die Regie und brachte einen ausgezeichneten Film heraus, der sich neben dem Bühnenwert sehen kann. Vor allem ist die Ausstattung hervorzuheben, die natürlich eine Wärme niemals bringen kann. Auch noch waren natürlich Abschwächungen von dem Bühnenwert wahrzunehmen, weil manches, das auf der Bühne wirkt, im Konfilm verflücht wurde. Und dieses nun in Film gebracht ist, äußerst gut und trägt wesentlich zur Hebung der Laune bei. Richtig ist Ann Dobra in der Rolle der Wdwe. Wirklich ein liebes, blaues Mädchen, dem der Schalk in dem Raden spielt. Sie macht etwas Großes aus ihrer Rolle. Ausgezeichnet ist auch Betty Werner als Nostalbe. Und dann kommen die beiden Freunde Gieseler und Kalle, verkörpert durch Georg Alexander und Oskar Sima. Und dazu die komischen Rollen des Geschäftsdirektors und des Großhans Unterkammer und Karl Köttinger. Ein paar Größen der Komik. Jeder ein Kapitel für sich. Und der vornehmste, etwas baferte Pring, das ist Ivan Petrovich. Diese Befragung und die vorzügliche Regie sind schon Grund für eine wirklich gute Befragung. — Erwähnt werden soll auch der zweite Film „Wesigen unter der Lupe“. Aus der Perspektive des Menschenfahnen werden wir Herren der Schöpfung betrachtet. Das ist eine Sache, die zum Nachdenken anregt.

hätte. Er bildete sich ein, Marie könnte nun gar nicht anders, als dem Bengel seinen Wunsch zu erfüllen. Sie forderte die beiden auf, erst einmal näherzutreten. Sie folgten ihr in die Stube hinein, und Robert mußte Platz auf dem Sofa nehmen. Den Jungen hob Marie auf eine Bank am Fenster. Sie freude sich ihn und sagte: „Es ist lieb von dir, daß du mich einmal besuchst.“

Dann sah sie Hoppenrath an, und eine Frage lag in ihrem Blick.

„Rudolf hat schon alles gesagt. Es bleibt mir kaum etwas übrig, das ich noch hinzuzufügen hätte. Dein Bruder Hermann hat dir hinsichtlich der — hinsichtlich der Erläuterung meines Zukunfts bereits überredet. Und ich verhoffe dich nochmals ausdrücklich und persönlich, daß du ihm keinen nicht das geringste zu befürchten. Du brauchst auch nicht damit zu rechnen, daß ihre geheimnisvolle Macht sie wieder für dich gefährlich werden könnte. Sie ist aus dem Gefährlichsten des Kaffees Hoppenrath ein für allemal verbannt. Und da wir, sie und ich, im Unfrieden auseinandergegangen sind, so wird sie nicht einmal mehr als harmloser Gast in deinem und meinem Saal zu sehen sein. Am liebsten würde ich ihr, falls du meinst, es könnte ihr dennoch einfallen, wieder aufzutreten, durch unseren Hof eine Karte überbringen lassen, daß wir gegungen sind, ihr nichts zu verabreichen. Dann müßte sie sehr lieber gehen.“

Er wartete einen Augenblick, ob Marie etwas erwidern wollte. Gespannt betrachtete er sie. Gern hätte er auf ihrem Zink ihr Stimmung abgesehen.

Sie hörte aber weiter schweigend zu.

„Marie, ich weiß nicht, welche Garantien ich dir sonst noch bieten soll! Du bist, darüber ist kein Wort zu verlieren, nach wie vor die allwissende Herrin meines Hauses. Dein Personal dreumt darauf, dir wieder dienen zu können. Ich habe eingesehen, daß die Seele, der gute Geist meines Unternehmens gefährdet war, als ich dir Unrecht getan. Ich gebe dir mein Ehrenwort, daß ich zu einer tieferen Erkenntnis des inneren Wertes unserer Ehe vorgebrungen bin. Glaube mir, der Gedanke an ein Wäitren von richtigem Wege liegt mir jetzt und für immer fern, so fern. Marie, du bist die Güte selbst, verzeh mir und bemühe mich nicht mehr, als ich es verdient habe. Ich bitte dich aus ehrlichem Gefühl heraus: Lebe zu mir zurück.“

Ich brauche dich, mein Gemüt, meine Seele braucht dich. Der Wille hat in voller Schönheit noch die. Wir wollen zu dir miteinander leben, nun erst recht! Nach dieser vorübergegangenen

nen Kräfte wird unsere Ehe sich gerade aufs Beste bewähren! Marie, sei wieder lieb!“

„Wie herber rief eine innere Stimme Robert zu. Nun ist alles gesagt. Weiter darfst du dich nicht demütigen, wenn sie nicht ihre Achtung vor dir verlieren soll. Da deine Worte nicht Schall und Klang, nicht Quatrelten sind, bist du ihr nun noch genug entgegen gekommen. Es gibt keinen ernsthaften Grund mehr für die, deinen Verhängniswunsch scheitern zu lassen, wenn sie nicht kalterstarr ist.“

Nun mußte du abwarten. Rede kein Wort weiter! Es würde nur abschwächend wirken.

Er stellte sich jetzt rein als Beobachter ein.

Eine große Ruhe war plötzlich über ihn gekommen. Es war ihm leichter, nun alles ausgeprochen zu sein. Jetzt konnte er abwarten. Er fühlte sein Gewissen befreit. So, geradezu eine gewisse Erhabenheit erfüllte ihn. Wenn sie jetzt keine darzubotene Hand zurückwies, war sie kein weitere Verleihen wert, als er ihr gebunden zu bleiben gedachte. Und er würde beständig das Hauptes, innerlich mit der Sache endgültig abschließend, aus dem Raume gehen.

Es dauerte eine ziemliche Weile, bis Marias Lippen sich öffneten.

Er beobachtete, wie sie innerlich kämpfte, wie sie mit sich selber zu ringen schien.

Sie ging langsam zum Kranken hin, hob sein Gesicht in die Höhe und blickte ihm tief in die Augen hinein, während sie ihm sanft über sein schönes volles Haar furch.

Da sagte er noch einmal mit einem rührenden kindlichen Fliesen im Klang seiner Stimme:

„Tante Marie, komm wieder zu uns! Komm wieder!“

In diesem Augenblick ergriß sie seine Handbänder mit ihrer linken und streckte ihre Rechte mit einer entsetzlichen Bewegung gegen Marie hin. Wüßig sprang er auf, war bei ihr und hielt ihre Hand gefast.

„Du kommst, Marie, ich hab's es gewagt, du kommst!“

Und in seiner Stimme war deutlich die gewaltige innere Bewegung zu hören.

Marie rebete nicht, sie nickte nur und zog Robert nahe heran, so daß ihre beiden Lippen sich fanden.

Und das Kind sprang glückselig um die beiden Verhängten herum.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320422-10/fragment/page=0006

DFG

Öffentliche Kundgebungen in den Unterbezirken Halberstadt und Wernigerode.

Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr:
Halberstadt, im Gasthaus. Ref.: Frh. Larnow u. Minna Bollmann-Gasthof, bei Fröhling. Ref.: Marie Rindermann-Halberstadt.
Wernigerode, bei Hofe. Ref.: Arthur Wolfenbücheler-Halberstadt.
Gornau, zur Halbinsel. Ref.: Landrat Müller-Halberstadt.
Guedeburg, bei Haberer. Ref.: Rudolf Köhler-Halberstadt.
Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr.
Wernigerode. Am Monopol. Redner: Schwanecke-Wagdeburg.
Kottum bei Tempelhaus. Redner: Landrat Müller-Halberstadt.
Zangenstein, im Vorhaus. Ref.: Otto Kuhnert-Wagdeburg.
Ofterwied, im Reutgarten. Ref.: Minna Bollmann-Halberstadt
und Genosse Regel-Ofterwied.
Wittenstedt, bei Otto Jung. Ref.: Otto Wolf-Halberstadt.
Sargstedt, bei Otto Siemens. Ref.: Otto Wolf-Halberstadt.
Göddenrode, bei Hofe. Ref.: W. Rindermann-Halberstadt.

Aus Ofterwied

aus. Maß das System geändert werden. Mit diesem Thema beschäftigt sich der örtliche Gewerkschaftsleiter Brand am Dienstag in einer Zentrumssammlung. Den „Höhepunkt“ des Abends bildeten die Ausführungen der Herrn Fackel von der DGB. Was dieser junge Mann an haarsträubenden Irrsinn zusammengepöbelte, war einfach fasslich. Die schwersten Gefährdungen, die man in der Weisheit der Nacht habe 400 Frauen, in den Saal. In scharfen Worten darüber behauptet, wozu er denn diese Willkür habe, erklärte er, er habe dies mal in einem Buche „Wider die Willkür“ geschrieben. Weiter konnte er sich nicht erklären, wo die Steuern hätten. Den wahren Beweis nationalsozialistischer Lügheit hätte sein Br. Fritz als Minister in Thüringen gegeben. Zuletzte! In feil schreiender Art wies der Hauptredner die höchsten Behauptungen zurück. Ob politische Nazidoktrin diese Befehle begriffen hat, entsetzt sich unser Kenntnis.

Aus Othersleben

o. Die Gewerkschaftsleitung hatte eine inhaltreiche Tagesordnung zu erledigen. Der Berichtsjahr liegt großen Wert auf die Werbung und die Gewinn der Mitglieder. — Die Funktionäre der Gewerkschaft haben sich für die Berufsmomente einzugehen. Kollege Otto Wolf machte ausführliche Ausführungen über „Die gewerkschaftlichen Tagesfragen“. Eine wichtige Frage ist das halten der erwerbslosen Mitglieder. Es muß auch eine Werbung bei ihnen stattfinden. Außerdem Kampf gilt den Zeilenbildern. Ausführlich behandelte Kollege D. Wolf den Streitgegenstand des DGB. Scharf ging er mit den Vorwürfen ins Gericht. In der Diskussion sprach Genosse Schallerger zur Frauenfrage. — Genosse Kern sprach nach den Genossen Barche, Hiltke, Pulsfuß, Heyner, Kern, Karsten, Köhler, Schröder, Herzberg und Kersch. Kollege Pulsfuß stellte den Antrag, daß Nazis aus den Gewerkschaften ausgeschlossen werden. Kollege Kersch stellte den Erwerbslosenantrag, daß auch kommunistische Mitglieder, die gegen die Gewerkschaften arbeiten, ebenfalls ausgeschlossen werden. Kollege Kern berichtete über den Verlauf der Wahlen. Eingeleitet wird diese mit dem Werten 13 Uhr 15 Minuten. 15 Uhr 15 Minuten. Die Gewerkschaften schließen die Vorkonferenz am „Stadtpark“ bei gültigen Wetter findet ein Gartenkonzert statt; um 20 Uhr ist der Festabend. Ein Mitglied erwidert am Arbeiterpartei. Der Festabend beträgt 25 Pfennig. Die Bibliothek wird im Büro des Nahrungsmittel- und Bekleidungsvereins untergebracht. Zeitungen und Tarifverträge der Gewerkschaften sind beim Karriell abzugeben.

o. Zur Klärung für die Stromabnehmer des Elektrizitätswerks Crottorf A.G. wird eine Demonstration des Kreises Othersleben über die Strompreisfestsetzungen folgendes mitgeteilt: Das Elektrizitätswerk Crottorf A.G. hat am Grund des mit dem Kreis Othersleben im Jahre 1899 geschlossenen Konfessionsvertrages und des Nachtragsvertrages vom 22. Oktober 1923 die meisten Dringlichkeiten des Kreises und die einiger Nachbarorte zu erfüllen. Nach § 2 des Nachtragsvertrages werden die Strompreise um 3/4 höher als die Preise dieses Werks von Kreis Othersleben und der Kreis Othersleben festgesetzt. Wegen dieser Festsetzung kann „Crottorf“ ein Schiedsgericht nach der Verordnung vom 1. Februar 1919 und 9. Juni 1922 anrufen. Durch Beschluß des Kreisaußschusses vom 9. August 1928 wurde der vom Elektrizitätswerk Crottorf zu berechnende Strompreis nicht zurückgenommen. 1. Januar 1928 ab bis auf weiteres für Licht auf 50 Pf. und für Kraft auf 30 Pf. je kWh. mit der Maßgabe festgesetzt, daß den Stromabnehmern der gegenüber dem Jahre 1927 hinausbezogene Höchststrom um 10 Pf., also auf 40 Pf., und der Höchststrom um 5 Pf. auf 25 Pf. je kWh. ermäßigt wird. Mit Rücksicht auf die allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse wurde bereits in der am 11. Dezember 1930 abgehaltenen Sitzung des Kreisaußschusses beschlossen, Schritte zwecks Herabsetzung der Strompreise des Elektrizitätswerks Crottorf zu unternehmen. Nach wiederholten Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Crottorf und nach Anhörung von Sachverständigen hat der Kreisaußschuß durch Beschluß vom 24. Februar und 12. Juni 1931 beschlossen, den Strompreis a) für Kleintraffik vom März 1931 ab auf 25 Pf. je kWh. herabzusetzen und zwar mit der Maßgabe, daß die in dem vorerwähnten Beschluß vom 9. August 1928 vorgesehenen Sonderabgabe in Fortfall kommen sollten. Wegen dieser Festsetzung hat das Elektrizitätswerk Crottorf auf Grund der eingangs bezeichneten Verträge bei dem zu diesem Zweck gebildeten Schiedsgericht den Antrag auf Entziehung und Erlass einer einstweiligen Anordnung gestellt. Dieses Schiedsgericht hat jedoch eine einstweilige Anordnung am 6. 7. November 1931 dahingehend erlassen, daß für den noch nicht verrechneten Strom mit Gültigkeit bis zum 1. Febr. 1932 als Preis für Lichtstrom 50 Pf. und für Kleintraffik 25 Pf. je kWh. festgesetzt wird. Das Schiedsgericht, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Gertung in Halberstadt, hat also den vom Kreisaußschuß festgesetzten Höchststrompreis von 45 Pf. auf 50 Pf. je kWh. und die Höchstabgabe von 8. Dezember 1931 bei Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 bei Verordnung des Kreisaußschusses vom 12. Dezember 1931 infolge der allgemein durchzuführenden Preisfestsetzungen, den Strompreis vom 1. Januar 1932 ab bis auf weiteres für Licht auf 42 Pf. und für Kleintraffik auf 23 Pf. je kWh. festzusetzen. Hiergegen hat das Elektrizitätswerk Crottorf sofort Einspruch beim Schiedsgericht erhoben. In der darauf stattgefundenen Sitzung des Schiedsgerichts am 8. Januar 1932 wurde unter Aufhebung des Kreisaußschusses Beschlusses vom 12. Dezember 1931 die einstweilige Anordnung vom 6. 7. November 1931 herab abgeändert, daß vom 1. Januar 1932 ab bis zur endgültigen Entscheidung des Schiedsgerichts als Preis für Lichtstrom 48 Pf. und für Kleintraffik 24 Pf. je kWh. festgesetzt wurde. Das Schiedsgericht hat also durch diese einstweilige Anordnung die Durchführung der vom Kreisaußschuß vom 12. Dezember 1931 beschlossenen Strompreiserhöhungen vom 42 Pf. für Licht und 23 Pf. für Kleintraffik wiederum verhindert. Infolge dieser Maßnahme ist für den Kreisaußschuß ver-

Mitteldeutsche Rundschau.

Leberfall auf eine Frau.
Lautenhal (Harz). Die 55jährige Ehefrau des Anwalts R., die in der Nähe des „Waldfaters“ mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt war und sich allein auf einer Wiese befand, wurde von einem Banditreich erfaßt, der jedoch durch zwei Frauen, die auf die Hilferufe der Leberfallenen herbeieilten, von seinem Opfer abließ und die Flucht ergriff. Die Ermittlungen des Oberlandjägers nach dem Verbrechen waren infolge erfolglos, als vom Landjägeramt Sachkenntnis ein Obdachlofer, auf den die Befragung paßt, festgenommen werden konnte.

Ein Opfer der Zeit.
St. Andreasberg. Hier verstarb im Alter von 88 Jahren die Witwe des Rentiers Hermann Bergmann. Sie war vor dem Krieg die reichste Frau der Bergstadt Clausthal und St. Andreasberg. Nachkriegszeit und Inflation brachten ihr nicht nur den Verlust des gesamten Vermögens, sondern auch der Besitzungen und Grundstücke, so daß sie jetzt auf die Wohlhabensunterstützung der Gemeinde angewiesen ist.

Ein Laster bei einem Zusammenstoß zwischen Tage u. Straßenbahn.
Wagdeburg. In der Erbergerstraße ereignete sich am Mittwoch abend um 23.15 Uhr ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Tage und der Straßenbahn. Die Tage wurde total zertrümmert, eine Frau, die in dem Wagen saß, wurde schwer verletzt, ebenso der Autofahrer namens Schmüder, der noch in der Nacht seine schweren Verletzungen erlitten hat. Die Feuerwehr mußte die Trümmer des völlig zerstörten Wagens abtransportieren.

Unter der Anlage des verurteilten Zofflagers.
Wagdeburg. Vor dem Wagdeburger Schwurgericht hatte sich der 34jährige Dreher Hermann Thormäcker aus Bad Salzelmen unter der Anlage des verurteilten Zofflagers zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, am 4. Januar d. Js. vorsätzlich, aber ohne Überlegung den Verlich unternommen zu haben, die Braut seines jüngeren Bruders Wilm, Gertrude Romankoff mittels eines Sammelwagens zu töten. Die Bemerkungen ergab weitgehende Umstände für den Angeklagten, der, sonst ein ruhiger, fleißiger Mensch, sich unter dem Eindruck von Familienunlustigkeiten zu der Tat hinreißen ließ. Die Romankoff hat nach der Aussage des Zeugnisses Sachverständigen nur geringfügige Verletzungen davongetragen, die nach acht Tagen abgeheilt waren. In Abwägung aller Bemerkungen kommt der Staatsanwalt zu der Überzeugung, daß der Angeklagte im Sinne der Anlage des verurteilten Zofflagers schuldig ist. Unter Jubilation mildernden Umstände beantragte er sechs Monate Gefängnis und gab anheim, eine Strafauflage in Ermäßigung zu stellen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß nur eine geistliche Körpererleichterung in Frage kommen könnte. Für eine andere Beurteilung des Falles

hätte die Bemerkungen keine Anhaltspunkte ergeben. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von einer Woche Unterdrückungshaft zu drei Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt.

500 Rufen verbrannt.
Möden. In der Gefälligen im Ruchardort Süße brach ein Brand aus. Das Stiefenhäus, das 500 Rufen beherbergte, wurde ein Haus der Flammen. Alle 500 Rufen sind mitverbrannt. Nur dem Umstand, daß das Rufen aus der Farm entfernt liegt, ist es zu danken, daß die anderen Gebäude verschont geblieben sind.

Genauige Erdbebenungen bei Pletzen.
Rißten. Auf bestelltem Alter, etwa 200 m vom Dorfe entfernt und 10 m seitlich der Kreisstraße, sind Erdbebenungen von großem Ausmaß entstanden. Drei gewaltige Trichter haben sich gebildet, die man ein Haus versinken könnte. Dazu wird mitgeteilt, daß zwei dieser großen Trichter erst festgesetzt wurden, als man mit dem Aufschichten des einen beschäftigt war. Es muß sich um Schichtanlagen handeln, die zusammengebrochen sind und die dann das Erdreich — bereits bestelltem Alter — hinabgezogen haben.

Eine Frau von der Treppe löchlich abgestürzt.
Rißten. Die Frau eines Arbeiters in Rißten wurde beim Reinigen des Hauses von einem Unwohlsein befallen. Sie legte sich auf die Treppe, wurde dann bemühtlos und löchlich kopfüber in den Hausflur. Dort fand man sie mit blutenden Kopfverletzungen auf. Bald darauf ist sie gestorben.

Wochfeuer auf dem holländischen Schlachthof.
Halle. In dem Kühlhaus des Schlachthofes in Halle entstand am Mittwoch nachmittag ein Feuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Da der Fußboden des Dachgeschosses mit Korb, der mit Teer getränkt ist, ausgelegt war, nahm das Feuer bald von dem ganzen Dachgeschoss des 60 m langen Gebäudes Besitz. Die Feuerwehr rückte sofort mit allen Kräftegruppen an und griff das Feuer mit 15 Schlauchleitungen an. Mehrere Arbeiter konnten sich noch im letzten Augenblicke retten. Ein junger Arbeiter konnte sich noch auf eine Leiter retten u. sprang von da auf den Boden. Er hat schwere Brandverletzungen davongetragen. Nach vierstündiger schwerer Arbeit der Feuerwehr war der Brand bekämpft. Der Schaden wird auf 100.000 M. geschätzt.

Unfällefall mit tödlichem Ausgang.
Torgau. Der Schmiedemeister Otto Eißner aus Eibenroda stieß auf der Straße Eibenroda-Dehmen mit einem Fahrrad mit einem alten Eibenroda-Gehäuse zusammen. Dabei kamen dem Eißner mehrere Knochenbrüche zu. Während der andere mit geringen Verletzungen davonkam, mußte Eißner schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er verstarb.

anlaß, eine Entschädigung des Herrn Reichskommissars für Preußen zu erwirken in Berlin zu erwirken. Dieser hat mit Schreiben vom 23. Januar 1932 folgendes mitgeteilt:

„Auf Ihr Schreiben vom 15. d. Mts. — Tgl. Nr. 161 R. IV — teile ich Ihnen mit, daß im Sinne der Vorbereitung der Elektrizitätswerke Tarifentwürfen mindestens in dem Maße durchzuführen haben, in dem sie auf Grund der Notverordnung Erparnisse an Ausgaben erzielen. Ueber diese Bestimmung hinausgehend, hat das Schiedsgericht auf Ihren Antrag vom 18. Dezember 1931 die Strompreise herabgesetzt. Das Schiedsgericht des Elektrizitätswerks Crottorf durch den hierdurch entstehenden Ausfall erheblich überschritten werden. Ich sehe daher zunächst keine Möglichkeit, eine weitere Strompreisreduzierung anzuordnen.“ Das schiedsgerichtliche Verfahren schwebt zur Zeit noch. Der Kreisaußschuß hat also alles getan, um die Interessen der Stromabnehmer zu wahren.

o. Ein faulerer Nazi-Beamter. In der gestrigen Nummer unserer Zeitung fand unter „Wagdeburg“ in der Mitteldeutschen Rundschau ein Artikel mit oben angeführter. Uns interessiert bei dieser Angelegenheit, daß der Finanzbeamte Brennecke-Wangler geübter Othersleber ist. Sein Vater ist der Landes-Verkehrsinspektor Brennecke. Letzterer liegt immer besonderen Wert darauf, ein Beamter des alten Schickes zu sein.

o. Herasur zur Dau-Anhebung der Eisenen Front! Heute, Freitag, 20. Uhr, im „Stadtpark“ gilt es noch einmal für den Erfolg unserer Partei zum Wahltage alle Kräfte anzuspannen. Wir wollen



dann hilfst Du Preußen gegen den Faschismus und wählst Braun und Severing, Liste 1

unseren Gegnern zeigen, was wir können. Darum noch in letzter Stunde gemahnen.

o. Kampfgewissen der Eisenen Front! Punkt 6.45 Uhr im Zentrum zum Unmarch durch die Stadt.

o. Rund um den Wahlkampf. Von unserer Versammlung am Sonntagabend, die einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen hatte, berichtet uns bereits. Zu gleicher Zeit fand eine Versammlung der Kommunisten statt, welche unter Vorsitz der Othersleber erging es der Deutschnationalen Partei am Montag im „Germann“-Saal. Sie hatte es auf eine Besucherzahl von 30 gebracht. Die Nazis vermochten am Mittwoch auch nicht die sonst gewöhnliche Besucherzahl auf die Beine zu bringen. Bei den Staatsparlamenten sprach am Mittwochabend im „Stadtpark“ Dr. Wöhner. Der preussische Justizminister Dr. Schmidt sprach in der außerordentlichen Zentrumswahlerversammlung am Donnerstag. Er rednete besonders häufig mit den Nazis ab und erwarnte die großen Verdienste unseres Genossen Braun als Staatsmann an.

o. Flugblätterverteilung! Am Sonntagabend um 4 Uhr Flugblätterverteilung. Empfang der Flugblätter im „Stadtpark“.

Kreis Othersleben

Wählerversammlungen.

Am Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr.
Hornhausen. Am weh. Hof. Redn.: Gen. Lehrer S., Berg-Wagdeburg. Debelien, im Lokal Abraham, Redn. Prof. Schüller-Wagdeburg. Othersleben, im Schützenhaus, Redn. Hans Rau, WdV, Hannover. Niehagen, bei Meier, Redn. Stadl. Rich. Wagdeburg-Wagdeburg. Hagen, bei Kramling, Redn. Otto Wolf-Halberstadt. Wolmsleben, Redn. Stadtrat Paul Köhler-Othersleben.
Am Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr.
Hadersleben, i. d. Reichstrone, Redn. Lehrer Berg-Wagdeburg. Waggelsen, bei Götter, Redn. Götter, 2. Vorl. d. Reichstrone. Offleben, bei Kömmling, Redn. Bez.-Sekr. M. Uring-Wagdeburg. Harnersleben, Lokal Müller. Ref.: Gen. Prof. Schüller-Wagdeburg. Schlanstedt, Lokal Heine. Ref.: Gen. Berner-Wagdeburg. Hakenborn, Lokal Welfehorn. Ref.: Gen. Erich Stevers-Stadtpark. Wittenstedt, Lokal Brandt. Ref.: Gen. Stadtrat P. Köhler-Othersleben. Crottorf, Lokal Seidel. Ref.: Gen. Reichl-Wagdeburg.

Aus Thale

o. Silberhochzeit. Am Mittwoch bringt Herr Paul Breitenstein, Bogentstraße 4, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.
o. Meisterprüfung. Vor der Handwerkersammer in Wagdeburg hat der Tischbaumeister Karl Börsener seine Meisterprüfung für das Steinsehndewerk bestanden.

Der gefährlichste Gegner der Nazis und Nazis im Preussischen Landtag
Bürgermeister Genosse

Hermann Raften - Staßfurt

spricht am Freitag, 22. April 1932, 20 Uhr, im Restaurant „Steinbad“ in einer großen öffentlichen Versammlung.
Wir fordern alle freibleiblich gesinnten Einwohner auf, sich bereit um 18 Uhr am Wettkampfbühnen zu einer Demonstration zu versammeln. — Anwesenheitsbeitrag zur Kundgebung 10 Pfennig.
Der Kampfaußschuß der Eisenen Front.

Mit Braun-Beerbung — wählt Sozialdemokraten Liste 1

o. Schon wieder ein Stillhalteversprechen. Seit längerer Zeit wurde beobachtet, wie ein Mann hinter dem Konstant Wöhlmann sich unbetriebs und für unzufriedener Weise den Bemerkungen gelag-

Dieser Liebesbrief ist jetzt von der Polizei als der Schloffer 3. erkannt und freigegeben...

Aus Quedlinburg

Die Parteigenossen, Gewerkschafter und Sportkameraden treffen sich zum Abendessen...

Morgen Abend Kundgebung!

Um 6 Uhr Auftreten auf dem Sammelplatz. Marsch zum Markt. Dortselbst 8 1/2 Uhr Aufbruch...

Für Braun-Severing.

Unsere öffentlichen Versammlungen: Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr...

Areis Quedlinburg

Die Winterhilfe für den Landkreis ist bereits am 29. 9. 1931 eingeleitet worden...

Arbeitslofer, wen wählst Du...?

Arbeitslofer, hast Du Dir mal überlegt, wer Schuld an Deinem Unglück trägt? Erst hat das Gestirn zum Welttrieb gehetzt...

Verantwortungen

Die Film-Revi-Blode: Johann Strauß unerschöpfliche Schätze...

Arbeiter-Sport.

F. K. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag findet die Jugend um 15 Uhr auf dem Buchdruckerplatz...

Jugendbewegung

Halberstadt. Die Arbeiter-Jugend nimmt heute abend an der Kundgebung im Clubhaus teil...

Reichsbanner

Mernigede. Sämtliche Kameraden treten am Sonntag, 20 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftsraum...

Bücher und Schriften

Am Dienst des Reichsbanners. Das Distriktsorgan der Partei 'Das freie Wort' ist fast ausschließlich in den Dienst des Reichsbanners gestellt...

Der auf den heutigen Landkreis entfallende Anteil des von dem Deutschen Judenrat...

Wernigede, 21. April. Unsere letzte öffentliche Wählerversammlung findet am Sonntag, 23. April, abends 8 Uhr...

Arbeiter-Sport.

F. K. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag findet die Jugend um 15 Uhr auf dem Buchdruckerplatz...

Jugendbewegung

Halberstadt. Die Arbeiter-Jugend nimmt heute abend an der Kundgebung im Clubhaus teil...

Reichsbanner

Mernigede. Sämtliche Kameraden treten am Sonntag, 20 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftsraum...

Bücher und Schriften

Am Dienst des Reichsbanners. Das Distriktsorgan der Partei 'Das freie Wort' ist fast ausschließlich in den Dienst des Reichsbanners gestellt...

Arbeitslofer, wen wählst Du...?

Arbeitslofer, hast Du Dir mal überlegt, wer Schuld an Deinem Unglück trägt? Erst hat das Gestirn zum Welttrieb gehetzt...

Verantwortungen

Die Film-Revi-Blode: Johann Strauß unerschöpfliche Schätze...

Arbeiter-Sport.

F. K. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag findet die Jugend um 15 Uhr auf dem Buchdruckerplatz...

Jugendbewegung

Halberstadt. Die Arbeiter-Jugend nimmt heute abend an der Kundgebung im Clubhaus teil...

Reichsbanner

Mernigede. Sämtliche Kameraden treten am Sonntag, 20 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftsraum...

Bücher und Schriften

Am Dienst des Reichsbanners. Das Distriktsorgan der Partei 'Das freie Wort' ist fast ausschließlich in den Dienst des Reichsbanners gestellt...

Arbeitslofer, wen wählst Du...?

Arbeitslofer, hast Du Dir mal überlegt, wer Schuld an Deinem Unglück trägt? Erst hat das Gestirn zum Welttrieb gehetzt...

Arbeitslofer, wen wählst Du...?

Arbeitslofer, hast Du Dir mal überlegt, wer Schuld an Deinem Unglück trägt? Erst hat das Gestirn zum Welttrieb gehetzt...

Verantwortungen

Die Film-Revi-Blode: Johann Strauß unerschöpfliche Schätze...

Arbeiter-Sport.

F. K. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag findet die Jugend um 15 Uhr auf dem Buchdruckerplatz...

Jugendbewegung

Halberstadt. Die Arbeiter-Jugend nimmt heute abend an der Kundgebung im Clubhaus teil...

Reichsbanner

Mernigede. Sämtliche Kameraden treten am Sonntag, 20 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftsraum...

Bücher und Schriften

Am Dienst des Reichsbanners. Das Distriktsorgan der Partei 'Das freie Wort' ist fast ausschließlich in den Dienst des Reichsbanners gestellt...

Arbeitslofer, wen wählst Du...?

Arbeitslofer, hast Du Dir mal überlegt, wer Schuld an Deinem Unglück trägt? Erst hat das Gestirn zum Welttrieb gehetzt...

Verantwortungen

Die Film-Revi-Blode: Johann Strauß unerschöpfliche Schätze...

Arbeiter-Sport.

F. K. Burgund 09 Halberstadt. Am Sonntag findet die Jugend um 15 Uhr auf dem Buchdruckerplatz...

Jugendbewegung

Halberstadt. Die Arbeiter-Jugend nimmt heute abend an der Kundgebung im Clubhaus teil...

Reichsbanner

Mernigede. Sämtliche Kameraden treten am Sonntag, 20 Uhr, pünktlich im Gewerkschaftsraum...

Bücher und Schriften

Am Dienst des Reichsbanners. Das Distriktsorgan der Partei 'Das freie Wort' ist fast ausschließlich in den Dienst des Reichsbanners gestellt...



SOZIALDEMOKRATIE BRICHT DAS EIS!



Muß die Provinzialumlage um 1 oder 2 Prozent erhöht werden?

Einparungen im Haushalt der Provinz.

Ein Ueberblick über den Provinzialetat. — Vor der Tagung des Provinzialparlaments.

Der Provinziallandtag der Provinz Sachsen tritt am Mittwoch, den 27. April, in Merseburg zusammen, um den Haushaltsplan der Provinzialverwaltung zu beraten und zu verabschieden.

Am Entwurf des Etats spürt man überall den einschränkenden Einfluß der Wirtschaftskrise. In allen Haushaltsposten sind starke Abstriche vorgenommen worden. Der Provinzialauschuß richtete sein Augenmerk darauf, zu verhindern, daß sich eine Erhöhung der Provinzialumlage notwendig macht. Aber der starke Rückgang an Einnahmen infolge Verminderung der Leberweinssteuer (Reichsbeschlüssen, Körpersteuern, Kraftfahrzeugsteuer und Zöllen) wirkt sich auch bei der Provinz katastrophal aus. Die Gemeinden und Kreise wiederum haben an den ungeheuren Wohlfahrtslasten schwer zu tragen, darum mußte bei der Aufstellung des Haushaltsplanes der Provinz Rücksicht genommen werden, für die Erhöhung der Provinzialumlage, also der Provinzialsteuern, eine empfindliche Belastung bedeuten würde.

Die sozialdemokratische Fraktion des Provinziallandtags wird den Entwurf sehr genau prüfen, um dann ihre Empfehlungen über den erheblich zukunftsgerichteten Haushaltsplan und über die Festsetzung der Provinzialumlage zu treffen.

Was ist 1931 eingespарт?

Am Laufe des Rechnungsjahres 1931 ist der Haushaltsplan für das abgelaufene Jahr vom Provinzialauschuß mehrfach unter dem Zwange der Verhältnisse auf Einsparungsmaßnahmen nachgeprüft. Diese Durchsicht der einzelnen Haushalte hat zu dem Ergebnis geführt, daß noch zweimalig Abstriche

ein Gesamtbetrag von 3 163 000 Mark erspart

wurden ist. Durch die verschiedenen preußischen und Reichsnotverordnungen (Behaltsfürzungen, Zinsentzug usw.) ist eine weitere wesentliche Senkung der Ausgaben herbeigeführt.

Durch die vorgenommene Verminderung der Ausgaben und den Rückgang der Einnahmen an Leberweinssteuern usw., die sich schon im abgelaufenen Rechnungsjahr stark bemerkbar gemacht haben, ist eine erhebliche Verschlebung der Gesamtsituation des Haushaltsplans 1931 eingetreten. Für das Gesamtsjahr betragen die Mindereinnahmen etwa 9,5 Millionen Mark, die Mindereinnahmen hingegen rund 13 Millionen Mark. Nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis über das verlossene Rechnungsjahr wird mit einem

Fehlbetrag von etwa 3,4 Millionen Mark für 1931

zu rechnen sein. Dieser Fehlbetrag wird erst im Jahre 1933/34 gedeckt werden. Für das Rechnungsjahr 1932/33 muß aber noch der Fehlbetrag aus dem Jahre 1929/30 in Höhe von 416 000 Mark beseitigt werden; er ist deshalb in den neuen Haushaltsplan zur Deduktion mit eingerechnet.

Die Abstriche am neuen Etatentwurf.

Als der neue Etat für 1932 dem Provinzialauschuß Anfang März d. J. vorgelegt wurde, ist schon in der Einnahme und Ausgaben mit 55,7 Millionen Mark und nach Abzug der nur durchlaufenden Posten mit 31,4 Millionen Mark ab und ab eine Provinzialumlage in Höhe von 19 Prozent vor. Das bedeutete gegenüber der Provinzialumlage für 1931 eine Erhöhung um 5½ Prozent.

Die Provinzialumlage wird im schließlichen Prozentsatz bei den Gemeinden von dem Aufkommen an Leberweins- und Realsteuern (Grundvermögens- und Gemeindefteuern) berechnet. Im vorigen Jahr betrug 1 Prozent Provinzialumlage den Betrag von 800 000 Mark. In diesem Jahre macht 1 Prozent der Provinzialumlage infolge Rückgangs des Steueraufkommens nur den Betrag von 500 000 Mark aus. Der Gesamtbetrag, der im vorigen Jahre bei 500 Prozent Umlage von den Gemeinden an die Provinzialverwaltung abzuführen gewesen ist, war nach dem Haushaltsplan mit 9,4 Millionen Mark vorgesehen. Nach dem ersten Vorstich des Landeshaushaltplans, 19 Prozent Provinzialumlage zu erheben, würden die Gemeinden die gleiche Summe von 9,4 Millionen Mark Umlage abzuführen haben. Der Provinzialauschuß hat aber bei Beratung des Etatentwurfs einmütig den Standpunkt vertreten, daß bei der Festsetzung der Umlage eine solche Belastung unmöglich ist. Der Haushaltsplan ist deshalb vom Provinzialauschuß sehr gründlich daraufhin durchgesehen worden, an welchen Ausgaben noch Abstriche möglich sind. Die Beratungen haben dann zu dem Ergebnis geführt,

daß noch 1 225 000 Mark eingespart

wurden sind. Am einzelnen verteilt sich diese Summe auf folgende Weise im neuen Haushaltsplan: Am Haushaltsplan der Straßenerverwaltung werden die Ausgabenansätze um 879 000 Mark vermindert. Am Haushaltsplan der Kommunen werden die Ansätze für Baunterhaltung, Befähigung, Befähigung, Haus- und Dienstgerät sowie für Reisekosten um 430 000 Mark getilgt. Zur Deduktion des Fehlbetrages aus dem Haushaltsjahr 1930 werden 416 494 Mark dem Betriebsmittelfonds entnommen und dem Haushalt für 1932 zugeführt.

Der Entwurf des Haushaltsplans für 1932 weist nun in Ein-

nahme und Ausgabe 54,8 Millionen Mark und nach Abzug der durchlaufenden Posten den Betrag von 30,27 Millionen Mark (im Vorjahre 30,12 Millionen Mark) auf. Das ist gegenüber dem Vorjahre ein Weniger von 8,25 Millionen Mark im Provinzialetat.

Nach diesen Streichungen ist zum Ausgleich des Haushaltsplanes eine Provinzialumlage von 15½ Prozent erforderlich. Das bedeutet immer noch eine Erhöhung der Umlage gegenüber dem Vorjahre um 2 Prozent.

Die 15½ Prozent Umlage bringen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß 1 Prozent Provinzialumlage nur noch 500 000 Mark ausmacht, 7 768 000 Mark. Der von den Gemeinden im vorigen Jahre zu zahlende Betrag an Umlage von 9 437 000 Mark verringert sich demnach um 1 674 000 Mark. Trotz der Erhöhung der Umlage um 2 Prozent, nach die Tatsache festgehalten werden, daß die Gemeinden also 1 674 000 Mark an Umlage in diesem Jahre weniger zu zahlen haben. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Gemeinden, bei denen die Steuereinnahmen nicht so erheblich zurückgegangen sind, wie die Leberweinssteuer bei der Provinz, möglicherweise einen höheren Umlagebetrag, absolut genommen, im Jahre 1932 zu zahlen haben werden. Das merkt aber ohne Zweifel nur Ausnahmen sein.

Was nicht geleistet werden kann.

Von den einzelnen durch den Provinzialauschuß vorgenommenen Abstrichen sind hervorzuheben, weil sie besonders zu bebauern sind, die Verminderung der Ausgaben im Haushaltsplan der Straßenerverwaltung. Man wird denken der stark verringerten Ausgaben an eine Reduktion von Provinzialstraßen im laufenden Jahr taun denken können. Die Mittel, die der Straßenerverwaltung zur Verfügung stehen, und die nur die Ueberweisung an Kraftfahrzeugsteuer ausmachen, reichen gerade zur Unterhaltung und Instandhaltung der Provinzialstraßen aus. Es ist außerordentlich zu bebauern, daß gerade bei diesem Haushaltsplan so starke Eingriffe infolge der Finanznot erforderlich sind. Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1931 die Straßenerverwaltung für die Provinzialstraßen noch den Betrag von über 4 Millionen Mark verausgabt konnte, so wird man um so mehr ermaßen können, wieviel an Arbeit bei dem so stark verminderten Anstich für das Jahr 1932 nicht ausgeführt werden kann.

Das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer vermindert sich von 6,5 auf 5,3 Millionen Mark, also um 1,2 Millionen Mark. Für Unterhaltung und Umbau der Provinzialstraßen sind infolge des Rückgangs an Kraftfahrzeugsteuer nur 2 145 Millionen Mark einseitig gegen 4 071 Millionen Mark im Vorjahre. Für die Förderung des Kreis- und Gemeindegebäudes sind statt 700 000 Mark nur 350 000 Mark in diesem Jahre vorgesehen.

Neben der Straßenerverwaltung erfordern die Anstalten der Provinz die meisten Ausgaben. Was der Provinzialauschuß dabei an den Ansätzen für Baunterhaltung, Befähigung, Befähigung, Haus- und Dienstgerät abstrichen hat, steht, wenn man die Gesamtsituation betrachtet, bedauerlich an, ist aber in der Wirkung nicht so schlimm, daß es nicht ertragen werden könnte. Die abstrichene Summe verteilt sich auf insgesamt 25 Anstalten. Nach Abzug dieser gestrichenen Summe bleiben den Anstalten für Baunterhaltung 322 000 Mark, Befähigung 400 000 Mark, Befähigung 2 217 000 Mark, Haus- und Dienstgerät 340 000 Mark.

Wie hoch wird die Provinzialumlage?

Bei den Erörterungen im Provinziallandtag wird die Frage, ob eine Herabsetzung der Provinzialumlage von dem neuen vorgelegten Satz von 15½ Prozent auf den Prozentsatz von 13½ des Vorjahres möglich ist, die Hauptrolle spielen. Um das Mehr von 2 Prozent Umlage gegenüber dem Vorjahr zu beseitigen, müßte, da 1 Prozent Umlage 500 000 Mark bringt

nach 1 Mill. Mark aus dem Haushaltsplan herausgestrichen werden.

Bei der politischen Einstellung eines Teiles der Provinziallandtagsabgeordneten wird zu erwarten sein, daß die Forderung erhoben werden wird, die für kulturelle und soziale Zwecke im Haushaltsplan befindlichen Summen, die in der Hauptsache freiwillige Leistungen des Provinzialverbundes sind, noch zu streichen. Die Aufwendungen für diese Zwecke sind an sich schon erheblich beschnitten worden. Wenn aber alles, was an diesen Dingen freiwillig von der Provinz getan wird, noch beseitigt würde, dann könnte man notfalls vielleicht mit 250 000 bis 300 000 Mark zusammenfinden. Mit dem Herausstreichen dieses Betrages würde dann jedoch selbst die kleinste kulturelle und soziale freiwillige Leistung zerfallen sein.

Man würde die Fürsorge für die Kreisopfer beseitigen, es würde der Fonds für überörtliche Jugendfürsorge vermindert, es würde ferner die so geringen Beträge für Fortbildung des Handwerks und für Volksbildung, für Volksbewegung, Förderung von Volkshochschulen, Beträge für einige kunsthistorische Dinge und Denkmalspflege u. s. w. restlos vermindert.

Daß die Befähigung dieser Ausgaben der Provinzialverwaltung für deren Beibehaltung und mögliche Erhöhung die sozialdemokrati-

sche Fraktion immer energisch eingetreten ist, wirklich nun zur weiten Verminderung der Ausgaben vorgenommen werden soll, ist nicht doch sehr bedauerlich zu sein.

Wir sind der Meinung, daß gerade in Zeiten der Not, in der die Gemeinden nicht in der Lage sind, für diese Dinge noch Erhebliches zu leisten, der Provinzialverband diese geringen Leistungen beibehalten muß.

Uns ist bekannt, daß gerade durch jene freiwilligen Leistungen unendlich

viel segensreiche und erfolgreiche Arbeit geleistet

worden ist. Durch die von der Provinz bewilligten Summen waren außerdem die Jugendorganisationen und die Gemeinden veranlaßt, ihrerseits in der vergangenen Zeit für die gleichen Zwecke Beiträge zur Verfügung zu stellen. An dem Augenblick, mo die Provinz davon absehen würde, Mittel noch weiter zur Verfügung zu halten, würden auch die Organisationen und die Gemeinden ihre Beiträge ohne Zweifel einstellen.

Ein Hindernis, um zu einer Senkung der Provinzialumlage zu gelangen, kann darin erblickt werden, daß für die Landwirtschaft erhebliche Aufwendungen von der Provinz gemacht werden. Die Ausgaben, die zu freiwillig zum anderen Teil geleistet, im letzteren Fall aber nicht in ihrer Höhe geleistet sind, machen die Summe von etwa 400 000 Mark aus. Man müßte unbedingt auch die Beträge stark vermindern, wenn man andererseits daran denkt, die Beträge für kulturelle und soziale Zwecke herabzusetzen.

Die Herabsetzung der Ansätze für landwirtschaftliche Zwecke würde zu Folge haben, daß die Landwirtschaftsämter, die ihren Haushaltsplan für 1932 unter Berücksichtigung der von der Provinz im Aussicht gestellten Beträge abgeschlossen hat, ihren Etat nicht aufrechterhalten kann. Die Kammer würde gezwungen sein, die Beträge zu erhöhen. Das würde bedeuten, daß auf der einen Seite der Haushaltsplan der Provinz entlastet, auf der anderen Seite die landwirtschaftlichen Betriebe belastet würden.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion ist immer dafür eingetreten,

auch der Landwirtschaft zu helfen,

sofern es im Rahmen der Provinzialverwaltung möglich ist. Bei dieser Gelegenheit muß auch einmal sehr nachdrücklich ausgesprochen werden, daß die Landwirtschaft in der Provinz Sachsen keine Ursache hat, gegenüber der Tätigkeit der Sozialdemokraten im Provinziallandtag, genau so wenig wie gegenüber der im Preußischen Landtag, den Vorwurf zu erheben, daß nicht genügend für sie getan werde. Für die Provinz Sachsen wollen wir daran erinnern, daß zum Beispiel für die Landwirtschaft, insbesondere in der Wittmar infolge des Eintretens der Sozialdemokratische Millionenbeiträge niedergezogen worden sind, die als Kredit für Sachmängelverfälschen usw. bewilligt worden waren. Die Landwirtschaft hat nicht den einzigen Grund, den Nationalsozialisten bei den Wahlen nachzusetzen, die im Provinziallandtag, so wie sie es auch in anderen Parlamenten tun, zur Firma verurteilen und die Verhandlungen führen. Von praktischer Arbeit der Nationalsozialisten im Provinziallandtag hat man noch nichts gemerkt.

Wenn die Landwirte in der Provinz Sachsen also haben wollen, daß auch für die Zukunft für sie Hilfe geleistet wird, so sollte erforderlich ist, werden sie sich bemühen müssen, mehr politisches Verständnis bei den Wahlen zu zeigen.

Durch die Streichung und Verminderung der Beträge für kulturelle und soziale Zwecke sowie für Unterhaltung der Landwirtschaft würde es möglich sein, die Provinzialumlage um 1 Prozent gegenüber dem Vorschlag für 1932, also von 15½ Prozent auf 14½ Prozent zu senken. Das würde dann nur eine Erhöhung um 1 Prozent gegenüber dem Vorjahre bedeuten. Ob und welche Erhöhung der Umlage unumgänglich nötig und zu veranlassen ist, muß die sozialdemokratische Fraktion reichlich überlegen.

Die Fürsorgeziehung.

Eine sehr wichtige Frage, die bei den Beratungen im Provinziallandtag nicht unerörtert bleiben kann, ist die Fürsorgeziehung. Durch die Zweite preußische Sparreformordnung vom 23. Dezember 1931 ist auf dem Gebiete der Fürsorgeziehung eine Veränderung getroffen, die für die Provinzen erheblich einschneidend ist. Der Zufuß von ¼, der aus der Staatskasse zur Durchführung der Fürsorgeziehung an alle Provinzen bisher gewährt wurde, ist nunmehr auf 15 Millionen Mark auf 15 Millionen Mark für das Rechnungsjahr 1932 getilgt worden. Es besteht die Aussicht, den Zufuß für die Provinz Sachsen nach dieser Maßnahme zur Folge, daß der bisher vom Staat gewährte ¼-Zufuß sich um 828 000 Mark gegenüber dem Jahre 1931 verringert.

Der Haushaltsplan der Fürsorgeziehung ist unter dem Zwange dieser Verminderung des Staatszuschusses bei den Ausgaben um die 887 000 Mark getilgt worden. Der Zufuß, der erforderlich ist, hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahre um 164 800 Mark erhöht. Die



Folge der Maßnahmen des Staates nicht sein, daß die Fürsorgeerziehungsschäden darauf drängen, die Dauer der Anstalts-erziehung möglichst zu verkürzen. Dabei dürften wirtschaftliche Interessen der Heimt für eine etwaige Ausdehnung der Anstalts-erziehung nicht ausschlaggebend sein.

Ein großer Teil der in der Provinz Sachsen der Fürsorgeerziehung anheimfallenden Kinder ist in Privatfamilien, z. T. auch in solchen außerhalb der Provinz Sachsen untergebracht. Bei den Privatfamilien besteht die Befürchtung, daß sie aus wirtschaftlichen Gründen, um die Heime fallen zu können, wenig Rücksicht auf die Befürzung der Anstalts-erziehung legen.

Es muß deshalb die Aufgabe der Provinzialverwaltung sein, und darauf wird sich allem Nachdruck bei den Beratungen im Provinzialparlament hinwirken, daß zunächst einmal die Fürsorgeheime der Provinz voll in Anspruch genommen werden. Bei den Privatfamilien ist eine Kontrolle über die Notwendigkeit der Dauer des Anstaltsaufenthalts sehr erschwert. Aus diesem Grunde muß darauf gesehen werden, auch im Interesse der Rotterparnis für die Provinz,

die eigenen Anstalten voll auszunutzen.

Dazu wird die Provinzialverwaltung auch deshalb gezwungen sein, weil auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung weitere Maßnahmen des Reiches zur Einschränkung der Fürsorgeerziehung zu erwarten sind.

Wenn die in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen durchgeführt werden, haben sie eine weitere Beschränkung der Anstalts-erziehung zur Folge. Die Zahl der Fürsorgeerziehligen wird dadurch erheblich herabgehen. Ob diese Maßnahmen zweckmäßig sind,

ist eine andere Frage. Jedenfalls besteht die Tatsache, daß eine Anzahl von Anstalten überflüssig wird. Daß das nicht die eigenen Anstalten der Provinz sein können, versteht sich am Rande.

Die Preisenkung.

Ob die Maßnahmen des Reichsparlamentarismus auch die entsprechende Auswirkung bei dem Haushalt der Provinz gefunden haben, wird im Provinzialparlament zu prüfen sein. Es muß, wenn an allen Dingen erhebliche Minderungen gemacht werden, naturgemäß auch gefordert werden, daß die Herabsetzung der Preise auch im Provinzialhaushalt ausreichend berücksichtigt wird.

Insbesondere wird zu prüfen sein, ob auch auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung die Provinzialverwaltung in den Gesellschaften, bei denen sie beteiligt ist, dafür ausreichend vorgesorgt hat, daß die Preise für den Strombezug für die Kleinabnehmer entsprechend herabgesetzt werden sind, was auch sonst darauf geachtet werden muß, daß bei allen den Gesellschaften, bei denen die Provinz Einfluß besitzt, sich die Preisentscheidung in ausreichender Weise bemerkbar macht.

Den größten Zufluß erfordern die Ausgaben für das Personal der Provinzialverwaltung. Dabei muß die ernste Frage aufgeworfen werden, ob an allen Stellen die

dringenden notwendigen Einsparnisse im Personalschaft durchgeführt ist. Uns will scheinen, daß bei einer Durchprüfung es möglich sein muß, auch hierzulande — wenn auch nicht im Augenblick — so doch für die Zukunft, durch zweckmäßige Organisation und Verteilung der Kräfte an den geeigneten Stellen Einsparnisse herbeizuführen.

Arbeitsbeschaffung.

Die Provinzialverwaltung ist von sich aus, mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit der Beschaffung von Arbeitskräften, nicht in der Lage, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen, so wünschenswert das an sich wäre. Sie wird aber sorgsam darauf achten müssen, daß bei der Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms durch das Reich, auf dessen Veröffentlichung und Durchführung man ebenfalls in kürzester Zeit rechnen muß, die Provinz genügend zuzulässige Arbeit in Vorschlag bringen kann.

Es sind locale Arbeiten in der Provinz vorhanden, die sofort in Angriff genommen werden können, zunächst auf dem Gebiete der Provinzialstraßen, bei der Durchführung von Reparaturen, für wasserwirtschaftliche Zwecke und dann vor allen Dingen die Sorge um die Fortführung des Mittelstandes.

Die sozialdemokratische Fraktion muß mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß bei einem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches die Provinz Sachsen ausreichend bedacht werden kann.

Wir haben nur einige der Gebiete genannt, bei denen es möglich ist, noch Ertragsreiches zu leisten. In der Hauptsache wird sich allerdings mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage und die vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten die Aufmerksamkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion darauf lenken müssen, weitere Verflechtungen, wo es möglich ist, zu verhindern. So, wie sie in der Vergangenheit in erster Reihe und im Zusammenwirken mit den Parteien, denen die Fortentwicklung der Provinz am Herzen liegt, für weiteren Fortschritt gewirkt hat, muß sie jetzt unter den veränderten Verhältnissen um so sorgfältiger ihre Entscheidungen treffen.

Deutschlands Erneuerer.

Die „harmlosen“ Hitlerbanditen.

Eines der bestechendsten Schlagworte der Nationalsozialisten und der Nationalsozialisten ist das, daß das deutsche Volk geistig verfallen sei, daß Deutschland von der Korruption der Demokratie befreit und wieder lauter werde. Wir wollen durch die Veröffentlichung einer Zusammenstellung strafbarer Verfehlungen von Angehörigen der Antikorrumpionsparteien zeigen, in wie hohem Maße Recht und Gerechtigkeit und das Lebenswohl des Volkes mit der Zugehörigkeit zu einer der Rechtsparteien verknüpft ist. Bemerkenswert ist dabei, daß unsere Liste sich auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum bezieht.

A. Verbrechen gegen das Leben:

1. Im November 1930 begangen die Nationalsozialisten Heise und Märzschüler aus Salzwedel, der letztere SA-Mann, den Versuch, in Berlin einen Chauffeur zum Zwecke der Ermordung zu ermorden. Der eine der beiden selbst mit einer Schrotkugel auf das Gesicht ein; der andere verletzte den Chauffeur durch einen Revolvererschuß in schwerer Weise.
2. Das Schwurgericht Döbeln verurteilte den Stahlhelfer Carl Witzke Dezember 1930 wegen Totschlags an dem Fleischer Guba zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis.
3. Im Juni 1931 verurteilte das Gericht in München fünf Nationalsozialisten zu erheblichen Gefängnisstrafen, weil sie in der Nacht zum 1. März eine Gesellschaft von Männern und Frauen überfallen und dabei den Marschallengel durch einen Messerstich in die Lunge lebensgefährlich verletzt hatten. Als Engel zusammengebrochen war, traten die rauen Kämpfer auf dem Schwereverletzte herum und drachten ihm laufende Kopfnüsse bei.
4. Am 21. Oktober 1931 wurde vom Schwurgericht Glogau der Autofahrer Lohmann, der lange Zeit Mitglied einer nationalsozialistischen Sturmabteilung gewesen war, wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Er hatte den Geschäftsfreund Walter, der ihn auf der Sandstraße getroffen und in seinem Auto mitgenommen hatte, niedergeschossen und beraubt.
5. Am 15. Dezember 1931 verurteilte das Schwurgericht Stendal den Nationalsozialisten Weidlich wegen Ermordung des Rentners Schulz in Danneberg zum Tode. Die Tat stellte sich als Raubmord dar.
6. Das Schwurgericht Berlin verurteilte am 5. April 1932 den Nationalsozialisten L. wegen Ermordung seiner Tochter zu 12 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

B. Eigentumsdelikte:

7. Am Januar 1930 wird festgestellt, daß der evangelische Pfarrer Doll in Ehrenstein in Thüringen amtliche Gelder in größerem Umfang unterschlagen hatte. Bei der vorher festgestellten kirchlichen Vermögenshaft war er de facto nationalsozialistischer Kandidat.
8. Am Januar 1930 wird der Pastor Stoppel in Gronow-Med. Str. wegen erheblicher Veruntreuungen verurteilt. Er war Mitglied des Stahlheims.
9. Im März 1930 werden der deutsche nationale Gemeindevorsteher Albrecht und der nationalsozialistische Rentner Steffens in Schöneberg bei Fehlbuchungen der Veruntreuung von 15 000 Mark Kirchsgeldern und anderer Beträge überführt.
10. Im Mai 1930 flieht der Buchhalter Ruff von der Hauptverwaltung des deutschen nationalen Handlungsgehilfenvereins nach Unterschlagung von 107 000 Mark.
11. Im September 1930 verurteilt das Schöffengericht in Magdeburg den Kantpraktanten Schlie, der Führer im Stahlheim war, wegen Untreue und Unterschlagung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.
12. Am August 1930 stellt sich heraus, daß der nationalsozialistische Führer Maternus in Hellaus, der Führer in größerem Umfang unterschlagen hat.
13. Im September 1930 werden in Frankfurt/Main fünf Vorstands- und Ausschussmitglieder der Bauparlamente Selbsthilfe der Arbeit wegen Betruges und Unterschlagung angeklagt. Sie waren ebenfalls Nationalsozialisten.
14. Am September 1930 begibt der nationalsozialistische Stadtrat Schmidt in Göttingen, nachdem eine Kassierenliste ergeben hatte, daß er die städtischen Kasse unbedenklicher Weise mehrere tausend Mark entnommen und zur Verbedung seiner Unterschlagung eine Urkundenfälschung begangen hatte. Der nationalsozialistische Metzger, der gleichfalls der Unterschlagung überführt wird, folgt ihm in den Freitod.
15. Im Oktober 1930 wird der Rechtsanwältin Krause in Breslau wegen Vermögensbetruges und Verletzung amtlicher Urkunden zu einem Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich eifrig in der politischen Bewegung betätigt.
16. Am Juli 1931 wird der nationalsozialistische Stadterbverordnete Oberleiter Wald in Wiesbaden wegen Unterschlagung von 40 000 Mark zu drei Jahren Gefängnis und zu Ehrverlust für die gleiche Dauer verurteilt.

17. Im August 1931 wurde der Stahlhelfer, Kassierer Schroeter, von der landwirtschaftlichen Kreisgenossenschaft in Orlitzhausen wegen Unterschlagung von 9245 Mark verurteilt.

18. Das gleiche Schicksal trifft im August 1931 den deutschen Nationalen Rechtsanwalt Rott in Braunschweig, der Syndikus des Verbandes der Verpächter im Reichsbund landwirtschaftlicher Verpächter und Grundbesitzer genannt war. Der Grund der Einleitung eines Strafverfahrens sind Kreditkündigungen und Unterschlagung von über 20 000 Mark.

19. In demselben Monat werden die Direktoren der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Sietzen, gut deutschnationale Männer namens Hahn und Hagemann wegen Betruges mit Unterschlagungen zu 10 000 und 75 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

20. Im September 1931 unterschlägt der nationalsozialistische SA-Führer Strauß in Koburg als Angestellter der dortigen Sparkasse 2200 Mark.

21. Im September 1931 verurteilt die große Strafkammer in Göttingen den nationalsozialistischen Bankier, Hofjägermeister wegen Betruges gegen das Depotgeschäft und Untreue zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

22. Im September 1931 wird der Kassierer der nationalsozialistischen Ortsgruppe Karom bei Genthin wegen Unterschlagung von Parteigeldern vom Schöffengericht Burg zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

23. Das Mitglied der Hitler-Jugend Hans Friede in Magdeburg unterschlägt 1000 Mark, die ihm sein Arbeitgeber zwecks Einzahlung auf sein Kassenkonto übergeben hatte, und wird im Oktober 1931 schuldig.

24. Der Stahlhelfer R. in Großherford unterschlägt im Oktober 1931 Bergarbeiterlöhne, mit deren Auszahlung er betraut war.

25. Das Schöffengericht in Schöneberg verurteilt im Dezember 1931 den nationalsozialistischen Agitator Thormann aus Salz-eimer, der in seiner Eigenschaft als Geschäftsführer des landwirtschaftlichen Arbeiterverbandes und des Landbundes mehrere tausend Mark unterschlagen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis, sechs Wochen Arbeitsuntersuchung und Urkundenfälschung wird im Dezember 1931 der Nationalsozialist Stadt-Steuereinsamler Bräse aus Seehausen-Klitzsch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

27. Im Dezember 1931 unterschlägt der Parteiführer Schulz der Nationalsozialisten in Langenmünde etwa 2000 Mark Parteigelder, schießt sich darauf durch die Hand und behauptet, daß er von einem Unbekannten überfallen worden sei, der ihm das gleiche Geld geraubt habe. Nicht lange danach legte er ein volles Gefäß ab.

28. Im Dezember 1931 wird der Kassierer der Nationalsozialistischen Ortsgruppe in Mülfeld, Reichsabteilungsinspektor Corleifer wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 30 000 Mark festgenommen.

29. Im Januar 1932 ergibt sich bei einer Revision der Gemeindefinanz in Wiersdorf (Schleswig-Holstein) ein Fehlbetrag von 4000 Mark. Der nationalsozialistische Gemeindevorsteher wird seines Amtes entsetzt.

30. In Riel werden im Februar 1932 die beiden Direktoren der Riel-Zentralbank für Grundbesitz, Handel und Handwerk, hervorragende Nationalsozialisten, wegen Betruges verurteilt.

31. Im März 1932 erleidet das gleiche Schicksal der Gemeindevorsteher Neu-Welesburg in Braunschw. ein führendes Stahlheimmitglied. Der Herr hatte 10 000 Mark Gemeindegelder unterschlagen.

32. Im Frühjahr 1932 wird der Führer der Nationalsozialisten in L. und L. durch die Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 60 000 Mark überführt. Sein Nachfolger in der örtlichen Leitung der Partei und im Amt, der Stadtkassenrentner Kasse, bezieht nach Unterschlagung von 350 Parteigeldern und 20 000 Mark städtischen Geldern Selbstmord.

33. Im September 1930 verurteilt die Halberstädter Strafkammer den Nationalsozialisten Riesmeier in Halberstadt wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis.

34. Im Oktober 1930 wird der Kassierer Scheuermann in Gommern wegen Betruges schuldig verurteilt.

35. Im November 1930 erhält der Nazimann Engelleiter in Halberstadt, der dortselbst Stadtsteuerinsamler war, wegen Amtsunterschlagung 4 Monate Gefängnis.

36. Am August 1931 wird gegen den Stahlhelferführer Hauptmann A. D. Wege in Sangerhausen, der ein besonderes Talent für Betrug gegen die „rote“ Wirtschaft und Korruption in Betrug gezeigt hatte, in drei Verfahren wegen Bilanzfälschung und Betruges verurteilt.

37. Im November 1931 erhält von der Strafkammer Halberstadt der Nationalsozialist Fromm aus Wenigerode wegen mehrfacher Betrugesurteile 9 Monate Gefängnis.

38. Im Dezember 1932 wird gegen den Stadtkassenführer der

Rölnener Nationalsozialisten Palm ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet, weil er trotz eines guten Parteieintrittens die Mitgliedschaft für den Versuch genommen hatte.

39. Im März 1932 wird gegen den Gaugeschäftsführer Schmidt von der nationalsozialistischen Partei in Stuttgart ein Strafverfahren wegen Betruges eingeleitet. Er hatte einem durch Jagdschlag geschädigten Bauern auf drei Monate 200 Mark durch 17 Prozent Zinsen geliehen, was für das Jahr einen Zinsfuß von 68 Prozent bedeutet.

40. Die Nationalsozialisten Sanftener (ein wiederholter Mitglied des Reichstages) und Ant in Kiel, der Leiter einer SA-Abteilung war, werden im September 1930 wegen 14 Einbruchsdiebstähle zu 2 Jahren bzw. 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

41. Im Oktober 1931 wird der Nationalsozialist Breithofer in Erfurt wegen Eisenbahn-diebstahls festgenommen.

42. Im Februar 1932 werden auf der Reichsbahnbeamtende Schlichter—Gmünder der Kalkbrennereibehälter Scheller aus Müllers und seine beiden Söhne, einige Anhänger der nationalsozialistischen Partei, verurteilt, weil sie umfangreiche Eisenbahnverabredungen begangen hatten.

43. Im Dezember 1931 verurteilt das Schwurgericht Deffa die Nationalsozialisten Gustav Hoyer und Walter Franz wegen verurteilten schweren Raubes und unbefugten Waffenbesitzes zu 6 Jahren und einem Monat Zuchthaus.

C. Sittlichkeitsvergehen und Verbrechen:

44. Der Hilfslehrer Prieme, Sekretär im Verein christlicher junger Männer in Berlin, wird im Januar 1930 wegen Verführung Minderjähriger zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
45. Im März 1930 wird der Nationalsozialist Niemann vom Gericht in Nürnberg wegen Inzests und Minderjährigens verurteilt. Der Täter beging das Verbrechen, während er als Delegierter auf dem Parteitag der Nationalsozialisten anwesend war.
46. Am November 1930 wird der Regierungsrat Dr. Ribben von Gießen wegen Sittlichkeitsverbrechen vom Schöffengericht in Berlin zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.
47. Der Magistratsangehörige Kurtz Thelen in Potsdam, ein in der Jugendabteilung des Stahlheims hervorragender tüchtiger Mann, erhält wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an dem von ihm beurlaubten 14jährigen Sohn seiner verstorbenen Schwester, 9 Monate Gefängnis.
48. Der Nationalsozialist Frey in Stuttgart wird im Dezember 1931 von dem dortigen Gericht wegen Erpressung, Rückfalldiebstahls und mißbräuchlicher Nutzung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.
49. Wegen Betruges gegen § 175 StGB. erhält im September 1931 in Stuttgart der Nationalsozialist Polizeimejor a. D. Wögling 300 Mark Geldstrafe.
50. Das Schöffengericht Halle verurteilt im Januar 1932 den Kaufmann Klemens Heßberger, Mitglied der nationalsozialistischen Partei und Führer eines Jungkurms, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, weil er an den ihm anvertrauten Knaben fortgesetzte Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

D. Landesverrat:

53. Der Nationalsozialist Kaufmann Wäfler aus Hünfeld wurde am 5. Februar 1932 wegen Verabredung der Spionage zugunsten Frankreichs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
54. Im selben Monat wird der frühere Vorsteher der Hofentw. Wita der Technischen Hochschule München unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der Tschechoslowakei verurteilt.

E. Vefassung:

55. Der Stadtkasseninspektor Rauh in Potsdam, ein eifriger Stahlheimmann, wird im März 1932 wegen Verletzung des Schöffengericht in Potsdam zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
56. Im Oktober 1930 stellt sich heraus, daß der nationalsozialistische Stadtrat Orabel in Nürnberg sich in seiner Eigenschaft als städtischer Pfleger mit mehreren tausend Mark hatte betrogen lassen. Er wurde seines Amtes entbunden.

Diese Zusammenstellung kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben. Wir können nur erinern an den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Mabel in Braunschweig, der sein Mandat niederlegen mußte, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er mehrfach wegen Einbruchsdiebstahls verurteilt ist, oder schließlich an den nationalsozialistischen SA-Führer Feldmann in Mainz, der vom Reichsgericht wegen Verabredung mit dem Reichsgericht verurteilt worden ist.

Auch die frühe Parteiführer, Reichsheim, Landbank, Laufen u. a. geben Stoff zu einem Kommentar. Inwiefern wollen wir Schluss ziehen. Die vorgetragenen Tatsachen genügen, um den Anspruch der Rechtsparteien auf den Ehrentitel „Erneuerer und Reiner Deutschlands“ zu rechtfertigen.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangolohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Gesandt höchstens 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verlags- und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Verantwortlich: Herr Dr. G. M. S. Bismarck. Für Politik und Wirtschaft: Herr Dr. G. M. S. Bismarck. Für den Inhalt: Herr Dr. G. M. S. Bismarck. Für die Redaktion: Herr Dr. G. M. S. Bismarck. Für die Druckerei: Herr Dr. G. M. S. Bismarck.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgelassen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Strafmaße in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2313), Postfach 4030 Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 94

Freitag, den 22. April 1932

7. Jahrgang

Schlagt tot!

Am Sonntag wollen die Nazis sich wieder „legal“ betätigen.

Am 21. April (Eg. Draht). Unter Vorhug eines Reichsbeamten, des Politleiters Wagner, sprach in Kreuznach der Reichsstaatssekretär Ringsaufen, der nach dem „Definitiven Anzeiger“, einem parteilosen Blatt, das im allgemeinen sehr objektiv zu berichten pflegt, folgendes ausführte:

„Der 24. April wird der Tag des Gerichtes werden. Da geht die Schlichtung los, da werden wir den roten und schwarzen Brüdern aus Leben gehen, bis sie alle über den Haufen gerannt und erschlagen sind. (Brauo, stürmischer Beifall). Mit französischem Geiß hat man 1925 die Wahl Hindenburgs bekämpft und dem internationalen Obergangern Brand, als er in Berlin war, zum Dant für zugerufen: „Wie la France!“ Wenn die Toten aus den Gräbern aufstehen, Herr Brüning, dann müssen sie Ihnen stehen, denn Ihre Politik hat die Bauern und den Mittelstand verraten. Ein roter General hat in Süddeutschland gefügt, heute weiß keine Mutter mehr, wer der Vater ihrer Kinder ist und ein Zentrumspolier hat ihm zugestimmt. Herr Hindenburg, Sie haben dem Kaiser die Treue geschworen. Sie hätten also handeln müssen. Sie hätten am 9. November 1918 nach Berlin marschieren und die rote Kasse über den Haufen lassen lassen. (Brauo, stürmischer Beifall). Heute begehen Sie zum zweiten Male den Fehler des 9. November. Wieder wird in Ihrer Front der rote Drecksapfen der Internationale, Herr Hindenburg, ...“

So sitzen und reden die unverschämten Kreaturen Hitlers im Bande für Mord und Todschlag, während der Ober-Bandit sich in Begattungsritzen nicht genug tun kann. Das Tollste aber ist, daß sich derartige unter den Augen der preußischen Polizei abspielen durfte, daß kein Beamter eingriff, als der Nazi-Schuft Ringsaufen in Kreuznach dem Reichspräsidenten Meißner vorwar. Schließlich dürfen wir uns noch die Frage an den Reichsfinanzminister erlauben: Was geschieht mit dem Nazi-Politiker Wagner, unter dessen Vorhug sich ein notariischer Schwäger und Blüher in der gemeinsten Weise gegen Hindenburg und den Reichsführer auslassen konnte?

Mit der Guillotine.

Die Köpferrollen in Bayern.

München, 21. April. (Eg. Draht). Der Reichsstaatssekretär des Bayerischen Landtages, Dr. Buttmann, erklärte nach einem Bericht der Bayerischen Staatszeitung in einer Wahlversammlung seiner Partei in Lufingen (Regierungsbezirk Augsburg) mündlich:

„Wir haben in Deutschland eine Reihe von Guillotinen heranzubringen, die heute ruhen. Wir werden sie im dritten Reich wieder blut machen, aber nicht mit Kollpapier, sondern mit den Raketen derjenigen, die wir darantreiben.“

Dieser Dr. Buttmann ist der erste Reichsstaatssekretär des Bayerischen Landtages und Führer der bisherigen Nazifraktion im Landtag.

Nieder mit dem Reichsbanner!

Die Freiberieren der Putzschmäre gegen die Republik.

Die Hege gegen das Reichsbanner nimmt von Stunde zu Stunde und zugleich immer unerträglicheren Formen an. Wahrscheinlich sind sich die anonymen Hegepostler ihrer Sache selbst bereits so wenig bewußt, daß sie sich einen bescheidenen Erfolg nur noch im schärfsten Geheiß gegen die republikanische Schutzorganisation und davon verprechen, daß sie den Reichspräsidenten mit Dutzenden von Telegrammen unter Druck zu setzen versuchen. Trotzdem wird das Spiel nicht gelingen, weil das gegen das Reichsbanner zusammengefaßte „Material“ zum Teil aus Fälschungen oder aus Fälschungen besteht, die nur von Fälschern dahin ausgelegt werden können, daß das Reichsbanner auch nur einen Augenblick illegale Absichten verfolgt hat und mit der Reichspräsidenten nicht im mindesten verfeindet wäre.

Das „Material“ der anonymen Hegepostler ist bisher schon nicht veröffentlicht worden. Nicht weil die Reichsregierung eine derartige Veröffentlichung etwa scheut, sondern weil das Kabinett mit der Sache befaßt werden soll und es nicht opportun ist, der Entscheidung der Regierung durch eine Veröffentlichung der Wärschen über das Reichsbanner vorzugreifen. Da Reichsstaatssekretär Dr. Brüning zuerst in Genf weilte, ist diese Entscheidung leider nicht vor Beginn der nächsten Woche zu erwarten. Sie dahin werden die Hege ihr schmutziges Handwerk mit verdoppelter Kraft fortsetzen. Allerdings wird, wie wir Ihnen versprochen wollen, das Ergebnis ihrer Kampagne zu ihrem Aufstand an Kraft und Schmutz in keinem Verhältnis stehen. Wäre es nicht lediglich erreicht, daß der Reichsfinanzminister dem Reichsstaatssekretär am Sonntag in Sigmaringen über das Antragspapier berichten wird, und zwar in der Absicht, sich beim Reichspräsidenten aus rein laudischen Erwägungen ebenfalls gegen die Auflösung des Reichsbanners einzusetzen. Die Stellungnahme des Kabinetts zu den Anmerkungen der ermligen Antragsteller gegen Republik und Verfassung ist deshalb bereits heute keineswegs mehr zweifelhaft.

Unterdessen werden aus der „Hülle“ des Materials gegen das Reichsbanner, das dem Reichspräsidenten überreicht wurde, einige Dinge bekannt, die charakteristisch sind für dieses „Material“ in seiner Gesamtheit. Es ist in einem der Briefe unter der Aufsicht Amtspräsidenten des Reichsbanners ein Anruf des Reichsbanners wiedergegeben, in dem u. a. von einer zweiten Revolution gesprochen sein soll und in dem gesagt wird, daß das Reichsbanner seine Beziehungen aus den Beständen der preußischen Schutzpolizei erhalten werde. In dem Originalbrief des Reichsbanners findet sich davon kein Wort — wohl aber in dem Kommentar der rechtsradikalen „Berliner Börsenzeitung“, der diesem Anruf angehängt worden ist. Aus diesem Kommentar und nicht aus dem Anruf selbst sind dem Reichspräsidenten die betreffenden Sätze vorgelegt worden. Es handelt sich also um nicht mehr und nicht weniger als um eine glatte Fälschung. Zugleich aber läßt dieser Kommentar erkennen, aus welchen Quellen dem Reichspräsidenten das Material überreicht worden ist.

In der „Reichsbannerzeitung“ Nr. 44 vom 1. November 1930 ist die Ernennung Seiders zum preußischen Innenminister begründet worden. Das wird geteilt als eine Absicht

des Ministeriums. In den betreffenden Sähen der Reichsbannerzeitung heißt es: „Das Reichsbanner ist bereit, unter ihrer Führung einen Angriff gegen Preußen und damit auf die Demokratie zurückzuführen.“ Wie diese Sätze als Amtspräsidenten des Reichsbanners gedeutet werden sollen, bleibt emig Geheimnis. Weiter sind dem Reichspräsidenten Berichte über „Geldspiele“ vorgelegt worden, Berichte die aus der „Reichsbannerzeitung“ selbst entnommen worden sind. Um übrigen sind diese Geldspiele durchgeführte nach der vom Reichsfinanzminister empfohlenen Schrift „Spähen und Streifen“. Als besonders bemerkenswert soll angeblich ein im übrigen bereits veröffentlichter „Geldmehrfach“ angesehen werden, der in den Tagen vom 7. bis 9. November 1931 für Helfen erlassen worden ist. Darnach wurde ein Angriff auf das Eigentum von Arbeiterorganisationen beabsichtigt, und es wurde deshalb eine Art Arbeiterbewegung angeordnet. Festgestellt werden braucht dazu nur, daß diese Anordnung der heffischen Regierung und den heffischen Behörden mitgeteilt worden ist.

Diese Kopien aus dem „Material“ mögen für heute genügen. Sie zeigen, was Geldes-Rind seine Fabrikanten sind:

Hitler und der Arbeitsmarkt.

Die neuen Arbeitslosenziffern.

Der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage ist wenig erfreulich. Die Zahl der Arbeitslosen ist im Zug der jahresfristigen Entwicklung in der ersten Aprilhälfte um etwa 100 000, seit Mitte März um rund 200 000 zurückgegangen. Am 15. April waren bei den Arbeitsämtern rund 5 934 000 Arbeitslose gemeldet. Der Saisonbeginn brachte in den Außenberufen eine Verringerung der Zahl der Arbeitslosen um rund 138 000, während in den anderen, überwiegend von der Konjunktur abhängigen, Berufsgruppen die Arbeitslosigkeit gestiegen ist und zwar insbesondere in den Berufen des Spinnstoffgewerbes, der Metallindustrie und der häuslichen Dienste sowie bei den Angestellten. Außerdem bleibt zu beachten, daß die Bestandzahl der Arbeitslosen im gemäßigten Zeitpunkte durch den erheblichen Zugang von Ausgewanderten und Schulverlässenen befristet sein muß, bei denen angefaßt der aufstehenden Unruhe eine Aufnahme in die Wirtschaft nicht in vollem Umfang stattgefunden hat.

Die Arbeitsaufnahme in den Saisonberufen hat sich für die Entlastung der Arbeitslosenziffern stärker ausgewirkt als für die Befaltung des Arbeitsmarktes, so daß seit Anfang April die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 231 000 und rund 1347 000 am 15. April zurückgegangen ist. Diese Entlastung ist zum Teil auch auf die wachsende Zahl der Auswanderungen nach Ablauf der Unterhaltungsbeurteilung zurückzuführen. Auch in der Arbeitslosenversicherung ist zum ersten Mal seit etwa Jahresfrist ein Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen und zwar um rund 23 000 auf rund 1 721 000.

Was besagen die Ziffern der Reichsanstalt? Wir haben wohl eine spürbare Saisonentlastung, allein diese Entlastung ist dies Jahr viel schwächer als in den vergangenen Jahren. Sonst hätten wir eine Frühjahrsentlastung von etwa 370 000 bis 400 000, dieses Jahr erst einmal die Hälfte davon.

Der Hauptgrund für die schwächere Entlastung liegt im Zusammenhang des Bauamarktes. Vor zwei Jahren wurden etwa sieben Milliarden in der Bauwirtschaft investiert, im vergangenen Jahr nur noch vier, und in diesem Jahr kann man nach den Schätzungen des Konjunkturforschungsinstituts nur noch mit zwei Milliarden rechnen. Der Stillstand auf dem Baumarkt greift naturgemäß auch auf die Gewerbezweige über, die in erster Linie die Bauindustrie betreffen. Ein bedeutender Anstoß von Seiten der Industrie ist in diesem Jahr nicht zu erwarten, und ebenso ist bei den öffentlichen Bauten, jedenfalls im Augenblick, keine Bedeutung zu erwarten, da die Kassen des Staates leer sind. Nur die Investitionsentscheidungen dürften vielleicht dem Baugewerbe ein wenig Atem geben.

Zu dem Stillstand auf dem Baumarkt kommt ein weiterer Rückgang der Ausfuhr. Er tritt in den letzten amtlichen Märzjahren deutlich in Erscheinung. Noch schlimmer aber als diese von außen her beeinflusste Lähmung des Arbeitsmarktes ist seine Lähmung von innen. Bei den Verbrauchsgüter-Industrien macht sich ein fühlbarer Stillstand bemerkbar. Die Ursache dafür liegt nicht mehr in der Konjunktur — diese hat sich zum größten Teil bereits ausgewirkt — sondern in der politischen Unruhe, die Deutschland der Weltferbewegung verdonnert. Der Stillstand hat zu vielen Entlassungen geführt. In vielen Betrieben sind die Arbeiter entlassen worden. In vielen Betrieben sind die Arbeiter entlassen worden. In vielen Betrieben sind die Arbeiter entlassen worden.

Hitler ist ein Unglück für den Arbeitsmarkt! Das gilt vor allem auch, wenn man die Frage aufwirft, was die nächsten Wochen und Monate bringen werden. Das ist eine Entlastung, wie wir sie noch im Vorjahr bis zum Sommer hatten, diese Zahl nicht zu erwarten ist, sich heute schon zeigt. Im Vorjahr hatten wir von Mitte bis Ende April noch eine Entlastung von rund 270 000 Arbeitslosen zu verzeichnen — und von Mitte April bis zum Juni einen Rückgang von etwa 600 000. In diesem Jahr haben wir alles in allem vielleicht auf einen Rückgang um 500 000 zu rechnen, während in den Vorjahren die Gesamtentlastung etwa eine Million betrug. Von Amerika aus haben wir uns auf einen neuen Stoß gegen unseren Arbeitsmarkt gefaßt zu machen, weil beiden Staat und Wirtschaft sich jetzt ernsthaft um die Versorgung der Arbeitslosen bemühen müssen, da die charitablen Hilfseinrichtungen, die bisher die Arbeitslosen versorgten, am Ende ihrer Kraft sind. Die Folge ist, daß beiden eine neue Schwächung der Kaufkraft eintritt, und diese Schwächung muß bei der engen Verbundenheit unserer Wirtschaft mit der von USA selbstverständlich auch auf unseren Arbeitsmarkt zurückwirken. Vielleicht ist von der Befestigung des englischen Pfundes demgegenüber wieder eine gewisse Erleichterung zu erwarten. Was dem aber auch sein mag, eins steht mit aller Klarheit fest: Deutschland braucht Ruhe, wenn es eine neuen jahresfristigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt vorziehen will. Ohne gefestigte politische Verhältnisse sind die Voraussetzungen für eine Entlastung des Arbeitsmarktes nicht zu schaffen. Ohne Ordnung im Innern ist keine Er-